

# Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verein und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstage.  
Abonnementsspreis pro Quartal 80.-  
zu bezahlen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 15. Dezember 1900.

Zurate die dreigesparte Petition oder deren Raum 50.-  
Redaktion und Expedition:  
Nürnberg, Aufzoldstraße Nr. 2.

Inhalt: Die Geschäftslage der Eisen- und Maschinen-Industrie im Auslande. — Berüfger. — Statistische Erhebungen über die Lage der Metallarbeiter Dresdens. — Die neuen Arbeiterschutzbemühungen in handwerksmäßigen Betrieben. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verein: Bekanntmachung des Vereinbundes. Quittung über die im November bei der Hauptversammlung eingegangene Gelder. — Correspondenz. — An die Verwaltungsstellen der Provinz Hannover. — An die Verwaltungsstellen Württembergs. — Agitationskommission für Schleswig-Holstein usw. — Rundschau. — Aus anderen Betrieben und Organisationen. — Literarisches.

## Zur Beachtung.

Zugung ist zu halten:  
von Kupferglägern nach Schwabach Str.;  
von Drehern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D.;  
von Fahrerarbeiten nach Helingen A.;  
von Fellenbauern nach Bielefeld (Zimmermann) A.;  
nach Gründungs a. Hotel (Dabach);  
den Feingoldschlägern nach Nürnberg und Schwabach;  
den Goldarbeitern auf Biscay nach Leipzig (Dr. Müller) D.;  
den Formern nach Pfungstadt-Obersiedel (Eisenwerk),  
nach Gießkron (Hohe u. La.) R. A., nach Cera  
(Maschinenfabrik u. Eisengießerei von Sonnig) Str., nach  
Leidenfels-Lambrecht (Hemmer) R. Str.;  
den Kesselschmieden nach Halle a. S. (Hornung u. Stobe) D.;  
von Maschinenbauern nach Leidenfels - Lambrecht  
(Hemmer) R. Str.;  
den Metallarbeitern nach Bielefeld (Hengstenberg u. So.)  
nach Hamburg, nach Lübeck (Landwirtschaftliche  
Maschinenfabrik d. Brüder) R., nach Breslau (Eisengießerei  
Lohrmann, Hütte Friede) A.;  
den Metallarbeitern nach Gießkraft (Württembische Metall-  
industrie) R.;  
den Metallschlägern nach Nürnberg (G. Helmlein,  
Werderstr. 3, Gest. am Marien-, Et. Haselbacher,  
Reichardsgasse, 3. Lütteln, Steinerstr., Et. Schmid,  
Schwartzgasse, W. Schröder, Centralstraße, und 2.  
Sengenberger, Gartenstr.);  
den Schlossbauern nach Großkay (Kunz L. Tag) Str.;  
den Schlossern nach Breslau (Maschinenbauanstalt) D.;  
den Werkstattleitern nach Gronehausen (G. Seebach) D.  
(Die mit R. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche  
überhaupt zu meiden sind; a. Et. heißt: Streik in Aus-  
richt; E.: Vorbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen;  
R.: Maßregelung; Et.: Mitgliände; M.: Sohn- oder Elter-  
produktion; G.: Ausführung einer Fabrikordnung.)

## Die Geschäftslage der Eisen- u. Maschinen-Industrie im Auslande.

Um der Spitze des 1895 begonnenen und nun in der Hauptsache beendeten wirtschaftlichen Aufschwunges zurückzuerhalten, verfügte Deutschland. Später gesellten sich zu ihm Belgien, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Österreich-Ungarn und andere Länder, indem erreichten die zwei letztergenannten Länder wie der Höhepunkt der Prosperität in Deutschland. Die Berichte aus Österreich-Ungarn über die dortigen Geschäftsvorhaltnisse boten Jahre lang ein regelmäßiger Wiederholung ein Bild des Jammers von Arbeitsmangel, Arbeiterentlassungen und Arbeitslosigkeit, von gebrückten Preisen und schlechten Arbeitslöhnen. Erst mit dem Jahre 1899 besserten sich in dem durch den ewigen Nationalitätenkrieg zerrissenen Lande die wirtschaftlichen Verhältnisse in Gekostet, erhöhter Beschäftigung, erhöhter Preise, verminderter Arbeitslosigkeit und besserer Arbeitslöhne, die durch zahlreiche Kämpfe errungen wurden. Über diese eingetretene Besserung währte nicht lange. Bereichte das Wirtschaftsleben Österreich-Ungarns mehrere Jahre, um nach dem Vorfall Deutschlands einige fühlbare Erfolge zu erfahren, so ist es aber anderseits sofort von der eingetretenen Krise erfasst worden, die heute noch nicht weniger fühlbar wirkt als bei zw.

Österreich-Ungarn kann dennoch nur auf eine kurzlebige Prosperitätsperiode von höchstens 2 Jahren zurückblicken, während sie in Deutschland volle 5 Jahre währt.

Etwas, aber nicht viel besser, war in den letzten Jahren die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich, das längst seine hervorragende Bedeutung auf dem Weltmarkt verloren hat und geradezu in wirtschaftlichem Niedergang begriffen ist. Einige wenige Zahlen mögen das Gesagte statistisch illustrieren. Im Jahre 1882 betrug nach einer Aufstellung des fürstlich verstorbenen englischen General-Konsuls v. Oppenheim in Frankfurt a. M. der gesamte auswärtige Handel der Erde 60 Milliarden Mark, 1898 dagegen 78 Milliarden, eine Steigerung in 16 Jahren um 18 Milliarden, durchschnittlich pro Jahr um mehr als 1 Milliarde Mark. Daran hatten nun die drei größten europäischen Industriestaaten folgenden Anteil in Prozenten:

	1882	1898
Deutschland . .	10,3 Proz.	11,3 Proz.
Frankreich . .	11,1	8,8
England . .	19,7	16,8

Darnach kam im Jahre 1882 Frankreich in Bezug auf den Wert des auswärtigen Handels gleich nach England, es stand in zweiter Reihe, Deutschland dagegen erst in dritter. 16 Jahre später, in 1898, erscheint das Verhältnis gründlich verschoben. Es steht nun Deutschland in zweiter Reihe und zwar mit einem größeren prozentualen Anteil als ihn 1882 Frankreich besaß und dieses ist in die dritte Reihe zurückgedrängt, sowie sein Anteil auf 8,8 Prozent reduziert. Über auch England erwähnt eine Verminderung seines Anteils um 2,9 Prozent, wenn schon es nach wie vor an erster Stelle steht. Der riesige Fortschritt Deutschlands drückt sich in seinem Verhältnis zu England aus. Während im Jahre 1882 die deutsche Ausfuhr 52½ Prozent der englischen ausmachte, betrug dieser Prozentsatz 1898 67½ Prozent, eine Steigerung um 15 Prozent, worin sich eine bedeutende Verschiebung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt offenbart.

Eine Belebung erfuhr die allgemeine Geschäftslage in Frankreich in den letzten Jahren direkt durch die Pariser Weltausstellung und sodann durch die allgemeine Hebung des internationalen Wirtschaftslebens. Zu einer Höhe der Prosperität wie Deutschland brachte es aber auch Frankreich nicht, indessen es von der eingetretenen Krise ebenfalls sofort erfasst worden ist. Schon vor Monaten wurde eine Erschütterung des Eisenmarktes und Fallen der Preise gemeldet, welche Erscheinungen mit dem Rückgang der Kauffähigkeit, mit der Krise in der Textilindustrie und mit der allgemeinen wirtschaftlichen Depression in innigem Zusammenhang stehen. In den Ländern sind die Kurse gefallen, Betriebseinschränkungen und wohl auch Betriebseinstellungen mit den bekannten schlimmen Folgen für die Arbeiterschaft bereiten sich vor und sind zweifellos in verschiedenen Fällen schon durchgeführt worden.

Die gleichen Vorgänge werden aus Belgien gemeldet. Nachlassen im Beschäftigungsgrade, Ausbleiben neuer Aufträge, Fallen der Preise und dazu die Katastrophe der Kohlenhungerung, die ja geradezu internationale Charakter angenommen hat. Nun beginnt das Unterbieten auf dem Weltmarkt, um neue Aufträge zu erlangen. Es erhielt die bekannte Cockerill-Gesellschaft in Seraing im Wettbewerb mit deutschen und amerikanischen Unternehmen die Lieferung von 10,000 Tonnen Schienen zum Preise von 158 Franken für den Bahnbau Damaskus-Mekka, während zu dieser Zeit — Mitte November — die Schienen in Dortmund mit 145—150 M. gleich 181,25 bis 187,50 Fr. notiert. Die Preisdifferenz beträgt also

23,25—29,50 Fr. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß auch das deutsche Unternehmen bei der Konkurrenz im Auslande niedrigere Preise eingeht, als im Inland und als die Notirungen an den deutschen Märkten sind. Kürzlich sind übrigens deutsche Unternehmen im Inland selbst durch ausländische Mitbewerber geschlagen worden. Bei der Vergabe von Adressen für die städtische Wasserleitung in Braunschweig erhielt den Zuschlag ein französisches Adressenwerk in Pont à Mousson, weil gegenüber dem Preise der deutschen Werke mit 14 M. pro 100 Kil. bis französische Offerte um 5½, M. billiger war und dadurch für die Stadt Braunschweig eine Einsparung von 55,000 M. bewirkt wurde. In diesen Vorgängen befinden sich die Folgen der von 1895—1899 von den deutschen Verbänden und Syndikaten in wahnsinniger Weise praktizierten Preistreibereien zum Zwecke der Erzielung riesiger Gewinne, die denn auch nach vielen Millionen eingestellt werden konnten.

Über die Geschäftslage in Italien verbreitete sich ein bezüglicher Bericht aus der ersten Hälfte des November in folgender Weise: „Die enorme Thenerung der Kohle und die starke Konkurrenz Deutschlands und Englands haben den Eisenmarkt Italiens empfindlich niedergedrückt. Die Aufträge, welche schon im Frühjahr nur spärlich einzogen, haben sich immer mehr verringert, so daß die Eisenwerke gezwungen sind, auf Lager zu arbeiten und die Produktion bedeutend einzuschränken. Da die Großhandlungen ihre Lager räumen und im Bedarfsfall nur das älteste möglich direkt beziehen, so droht der Mehrzahl der Eisenwerke für Neujahr die völlige Einstellung der Arbeit. Die Arbeiterbevölkerung von Piemont und der Lombardei sieht einen harten Winter mit Bangen entgegen.“

Ahnlich ist es in der Schweiz. Betriebseinschränkungen durch Reduktion der Arbeitszeit, durch Arbeiterentlassungen, durch Einlegung von Feierstagen sind in Maschinenfabriken usw. an der Tagesordnung, wozu noch Lohnreduktionen in Gestalt der Herabdrückung der Akkordlohn kommen. Wie überall. Den Rahmen der guten Zeit haben die Kapitalisten für sich mit der großen Kelle abgeschöpft, die Kosten der Krise wälzen sie auf die Arbeiter ab.

Auch die Geschäftslage in England zeigt die gleiche Signatur. Krieg zu Südafrika und in China, Ausbleiben erheblicher neuer Aufträge, Kohlenhungerung, Geldknappheit usw. drücken auf das gesamte Wirtschaftsleben, wozu noch die verschärfte Konkurrenz Amerikas, Deutschlands und Belgiens kommt, die bereits ein starkes Zurückspringen der Preise zur Folge hatte. An Einzelheiten ist den bezüglichen Berichten aus der jüngsten Zeit zu entnehmen, daß in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres in Schottland mit 356,685 Tonnen neue Schiffe um 11,000 £ weniger gebaut wurden, als in der gleichen Zeit 1899. Im September wurden 100,000 £ neue Aufträge gebucht, aber seitdem ist es wieder flauer geworden, da die Herstellungskosten zu hoch liegen. Dazu kommt die Preisunterbietung und Wegnahme erheblicher Lieferungen durch die amerikanische Konkurrenz, die jüngst 50,000 £ amerikanische Schiffssplatten, am Clyde und in Belfast abzuliefern, erhielt, weil ihre Offerte um 20 M. billiger war als die der englischen Mitbewerber. In der Sheffielder Messerschmiede und Werkzeug-Industrie hat das Geschäft nachgelassen, während die Metall-Kleingewerbe in Birmingham noch mehr zu thun haben. Zumal hier wird von Betriebseinschränkungen, Arbeiterentlassungen und Arbeitslosigkeit in den Berichten noch nichts erwähnt.

In den Vereinigten Staaten ist nach der am 4. November stattgefundenen Neuwahl bzw. Wiederwahl des Präsidenten Mac Kinley eine Neubeliebung aller Geschäfte eingetreten. Gesperrte Betriebe werden wieder

eröffnet, die feierlichen Arbeiter eingestellt, neue Aufträge laufen ein, an der Börse herrscht neues Leben mit Kurssteigerungen usw. Davor ist auch die Eisen-, Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie erfaßt, so daß die in den letzten Monaten bedeutend reduzierten Eisenpreise u. schon wieder steigende Tendenz befinden. Ein New-Yorker Industriebuch meint: "der gegenwärtige Aufschwung habe eine solidere Grundlage als der von 1899. Insgesamt seien jetzt 750,000 t. Stahlschienen für Lieferung für 1901 gebucht."

Mit dieser neueingetretenen Besserung erscheint die wirtschaftliche Situation in den Ver. Staaten am günstigsten. Ob sie jedoch für längere Zeit anhalten und ob sie auch eine belebende Rückwirkung auf andere Industrieländer haben wird, bleibt abzuwarten. Gegenwärtig sieht es in den meisten derselben für die Arbeiter recht trübe aus.

### Betrüger.

Kann sind Tage, Stunden vergangen, daß die Reichsregierung sich sagen lassen müste, wie gründlich sie das Vertrauen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes verscherzt hat und wie man über eine Regierung denkt, die im Interesse einer kleinen Gruppe Industrieller den Grundatz der Unparteilichkeit für 12,000 Mark ausgibt, da kommt schon wieder eine Enthüllung, die die deutschen Arbeiter aus Reue erregt.

Die Bremerhabener Kaiserreden anlässlich der Betriebsarbeiterausstattung sind noch in fröhlichem Gedächtnis und man kennt auch diejenigen, die damals Wilhelm II. falsch informirten. Es sind die Leute, denen von jeher das Leben des Arbeiters keinen Pfifferling galt. Um aber an gewisser Stelle sich doch den Anschein zu geben, man sei im höchsten Maße um das Wohlergehen der Arbeiter besorgt, schreite man vor den größten Lügen nicht zurück. Ja diese Unternehmertlique hat schon so häufig gelogen, daß man ihr in Arbeiterkreisen selbst dann nicht traut, wenn gelegentlich auch die Wahrheit einmal in Ehren gehalten wurde. Doch mit der Offenlichkeit läßt man an und — unbewusste Steuergerie. Sind die Herren unter sich, dann sagt man mit der cynischsten, verabscheumäßigsten Offenheit wie man denkt, da wird kein Blatt vor den Mund genommen.

Es war in der Reichstagsitzung vom 27. Novbr. ds. Jrs., in der der Abgeordnete Raab gegen die Praktiken der Seeberufsgenossenschaft lautesten Protest erhob, deren Tendenzen in einem Schreiben des in Arbeiterkreisen berüchtigten, nun verschwundenen Rheders C. F. F. zum Ausdruck kamen. Das vom Abgeordneten Raab verlesene Schreiben hat folgenden Wortlaut:

"Die Afri-Dampfturbinenpartie zeigt ich mit dem Unterricht des Germanischen Lloyd in Circulation zur ges. Kenntnahme und Anerkennung. Aus dem Umstand, daß die Rhedereien, die eine größere Zahl von Personen auf längeren Reisen befördern, die vorgezählten Einrichtungen bereits haben, und daß solche bei Neuauflagen von jetzt ab immer vorgesehen werden dürfen, zieht der Germanische Lloyd den Schluss, daß es einer Bestimmung in den Unfallverhütungs-Vorschriften nicht bedarf. Dieser Folgerung kann ich nicht beipflichten. Die Unfallverhütungs-Vorschriften haben u. S. weniger einen direkten praktischen Zweck, als daß sie zur Dekoration dienen, um der Behörde und dem Publikum zu zeigen, wie vorzüglich die Seeberufsgenossenschaft Alles getreut hat, für die Rheder denkt und sorgt, ihnen die Rühe des eignen Nachdenkens abnimmt und sie in jeder Weise bekommandiert. Von diesem Geschäftsparte aus, meine ich, sollten wir jede aufsichtsgerade Frage durch eine hübsche Unfallverhütungs-Vorschrift zu Ideen trachten, je harmloser, desto besser. Mundus vult decipi.")

Hamburg, 18. Februar 1896.

ges. Seeger."

Der Geist dieses Schriftstückes ist auf der Geist der damaligen Sozialreform, denn wäre das nicht treffend, dann müßten die Urheber dieses Schriftstückes — das noch von jehs weiteren Mitgliedern des Vorstandes der Seeberufsgenossenschaft unterschrieben war, die nicht genannt wurden — mit Seeger und Schröder zusammen gejagt werden. Doch dies erwarteten, welche erleben zu wollen, daß der Rhein entwärts fließt. Solche Staatsräuber, und jenen sie noch so kostet, liegt man nicht zum Lachen, die nimmt die Regierung unter ihren bekannten Unternehmertönung. Es ist bezeugend und ein Beweis für weitverscige Gejämung,

"Die Welt soll betrogen sein."

dass Graf Posadowsky, der edle Ritter, der für 12,000 Mark Dreck am Stecken hat, die Seeberufsgenossenschaft vertheidigte und sogar "Namens der verbündeten Regierungen", weil sich die Seeberufsgenossenschaft "bis her stets der höchsten Anerkennung des Reichsverwaltungsamts erfreut habe."

Sie sind einander werth, die Sozialpolitik des Reichsamts des Innern und die Seeberufsgenossenschaft. Doch mit den Volkstrügern werden die deutschen Arbeiter eine Abrechnung halten, dann soll diesen Leuten gesagt werden, was ihnen gebührt.

### Statistische Erhebungen über die Lage der Metallarbeiter Dresden.

Wenn man auch von dieser statistischen Aufnahme kein vollständiges Bild über unsere Verhältnisse erhält, so zeigt dieselbe doch, unter was für verschiedenartigen Bedingungen hier gearbeitet wird. Das Bild wäre aber bedeutend zubeflässiger, wenn sich alle Kollegen an den Erhebungen beteiligt hätten. Doch es ist ein altes Sprichwort: Alter Anfang ist schwer. Es ist das erste Mal, daß wir eine Statistik für alle Branchen der Metallarbeiter aufgenommen haben und da kann man eine vollzählige Bezeichnung nicht erwarten. Besonders erschwerend war diesmal noch, daß die Kollegen vom Blauerjägen Grund, von denen ein großer Theil in Dresdener Fabriken arbeitet, sich nicht beteiligten. In Zukunft wird dies anders sein, da sie jetzt zur Dresdener Zentralstelle des Verbandes gehören. Bei den Schmieden und Formern wird das Resultat auch ferner ein unvollkommenes sein, da sie zum großen Theil noch den speziellen Organisationen angehören. Beteiligt haben sich 1081 Kollegen, die in 174 Betriebstätten (mit 14328 Metallarbeitern) beschäftigt waren. Davon sind von Beruf: 162 Dreher, 316 Schlosser, 125 Klempner, 55 Schleifer und Bernüller, 51 Gürbler, 64 Formen, 36 Schmiede, 29 Mechaniker, 77 Goldschläger, 74 verzeichnete andere Metallarbeiter, 32 Arbeiterinnen, 9 Metallbrüder, 34 Hobler und Fräser, 17 Feilenhauer.

Nach Altersgruppen verteilen sich die 1081 Kollegen:

bis zu 20 Jahren	184
20 bis 25	310
25 "	287
über 30	300

Über die Arbeitszeit wurde festgestellt, daß von den 1081 Kollegen pro Woche arbeiten:

Berufe	Arbeitszeit		Arbeitszeit		Arbeitszeit		Arbeitszeit	
	Stunden	Prozent	Stunden	Prozent	Stunden	Prozent	Stunden	Prozent
Schlosser . . . . .	54	20	54—59½	136	60	99	60—75	61
Dreher . . . . .	54	7	54—59½	53	60	69	60—75	53
Klempner . . . . .	34	1	54—59½	49	60	56	60—75	19
Gürbler . . . . .	54	7	54—59½	25	60	3	60—75	6
Goldschläger . . . . .	54	7	—	—	—	—	—	—
Hobler, Fräser . . . . .	54	7	54—59½	14	60	10	60—75	10
Schleifer, Bernüller . . . . .	54	3	54—59½	35	60	14	60—75	3
Formen . . . . .	54	6	54—59½	37	60	17	60—75	4
Schmiede . . . . .	54	7	54—59½	18	60	8	60—75	10
Feilenhauer . . . . .	54	—	—	60	17	—	—	—
Hilfsarbeiter usw. . . . .	54	5	54—59½	27	60	23	60—75	9
Arbeiterinnen . . . . .	54	5	54—59½	19	60	9	60—75	—
Mechaniker . . . . .	54	5	54—59½	20	60	7	60—75	2
Metallbrüder . . . . .	54	1	54—59½	6	60	72	60—75	—
<b>Summe</b>	<b>354</b>	<b>134</b>	<b>54—59½</b>	<b>449</b>	<b>60</b>	<b>341</b>	<b>60—75</b>	<b>157</b>

Wir sehen, daß von 1081 Kollegen noch 157 eine Arbeitszeit von über 60 Stunden haben, darunter mindestens die Hälfte über 68 Stunden. Wenn wir von einigen größeren Schiffswerften ein genaues Bild hätten, so wäre sicher festzustellen, daß noch Tausende von Arbeitern über 63 Stunden arbeiten müssen. Auch im Kleinhandwerk sind noch eine Menge Betriebe vorhanden, deren Besitzer die Haltung des Handwerks durch überlange Arbeitszeit erwarten. Außergewöhnlich ist besonders, daß einige Berufe, wie Dreher, Fräser, Hobler und Schmiede prozentual eine lange Arbeitszeit anzeigen.

Wenn man sich die Durchschnittslöhne, wie sie aus den Angaben resultieren, ansieht, so stehen sie im großen Gegensatz zu den hohen Gehwissen vieler Unternehmer. Außerdurchschnitten ergibt sich:

bei den 162 Drehern . . . . .	987,30	M.
- - 316 Schlossern . . . . .	1082,—	
- - 125 Klempnern . . . . .	921,90	
- - 55 Schleifern u. Bernüller . . . . .	975,—	
- - 51 Gürblern . . . . .	1009,—	
- - 36 Schmieden . . . . .	900,—	
- - 34 Fräsern, Hoblern . . . . .	1094,—	
- - 77 Goldschlägern . . . . .	1190,—	

bei den 74 versch. Metallarb. 734,50 M.  
" 64 Formern . . . . . 1245,—  
" 29 Mechanikern . . . . . 1198,—  
" 9 Metallbrüdern . . . . . 1390,—  
" 17 Feilenhaueru . . . . . 976,—  
" 32 Arbeiterinnen . . . . . 427,—

Es haben also die Goldschläger, Formen, Metallbrüder, Gürbler und Mechaniker die höchsten Durchschnittslöhne, zugleich aber herrscht in ihren Betrieben auch die kürzeste Arbeitszeit. Wie kommt das? Diese Thatsache ist nur damit zu erklären, daß diese Berufe auch prozentual am besten organisiert sind. Die Kollegen rütteln sich um ihr Recht, sie stellen öfter Forderungen. Sie lassen sich nicht so leicht herein, Überstunden zu machen. Bei einigen Berufen, wie den Goldschlägern, die 54 stündige Arbeitszeit und Tarifgemeinschaft abgeschlossen haben bis 1902, sowie den Gürblern mussten wir im letzten Jahr fordern. Und wie würde es aussehen, wenn die Unternehmer nicht würden, daß bei Forderungen der Deutsche Metallarbeiter-Verband dahinter stehe?

Von den 1081 Kollegen arbeiten 351 im Lohn, 294 im Akkord und 436 nach beiden Entlohnungsarten. Man kann aber ruhig behaupten, daß die Akkordarbeit im Allgemeinen noch vorherrschend ist, wir können von den circa 16000 hier beschäftigten Metallarbeitern 10000 als Akkordarbeiter rechnen. In den großen Fabriken ist die Akkordarbeit überall vorherrschend. Wir haben sogar einige Betriebe, in denen die Theilarbeit bis ins Kleinste durchgeführt ist und wo mindestens die Hälfte der Arbeiter sog. ungelerte Kollegen sind. Viele fangen als "jugendliche Arbeiter" an, kommen dann an die Fraischan, Bohrmaschinen, automatische Drehbank usw. Später werden sie sogen. Einsteiger oder womöglich Vorarbeiter. Hauptfachlich in der Radmachinenfabrikation, Fahrradindustrie und Blechindustrie ist das der Fall. Bedauerlicherweise kann man aber diesen Kollegen sehr schwer ein Verständnis für die Organisation beibringen. Sie hängen an ihrer Stellung, trotzdem sie sehen, daß ihr Verdienst von Jahr zu Jahr geschrumpft wird.

Überstunden werden in 157 Betrieben mit 10 bis 25 Proz. Entschlag vergütet. Die Feingoldschläger machen jetzt überhaupt keine Überstunden.

Beschwerden über Mangel an sanitären Einrichtungen sind von 7 größeren und 26 kleineren Betrieben eingegangen. Hauptfachlich wird geklagt über schlechte Ventilation. Des Weiteren über schlechte Behandlung, über das Strafsystem. Einige Kollegen beschweren sich auch über das Nacharbeiten von fehlerhaftem Rohmaterial, ohne etwas dafür zu erhalten. Hauptfachlich die Arbeiter der großen Radmachinenfabriken haben darunter zu leiden. Überall müssen sich diese Werkzeug, manche sogar Büzwolle kaufen. — Strafbestimmungen sind in Fabrikordnungen enthalten, wonach Derjenige, der 1 Minute nach der festgesetzten Zeit kommt, 25 Pf. zu zahlen hat. In mehreren Betrieben erhalten die Arbeiter über die Strafgelder überhaupt keine Abrechnung. Über ihre Verwendung sind keine klaren Bestimmungen vorhanden, ja einige Unternehmer fühlen sich noch als "alleinige" Mächtiger.

Seit, nachdem sich schon seit einem halben Jahre eine Geschäftsstockung bemerkbar macht, fangen verschiedene Kollegen an, sich gegen Unterdrückungen zu wehren. In den meisten Fällen ist es zu spät, da die Organisation hier prozentual zu schwach ist.

Von den 1081 Kollegen waren 219 zusammen 5498 Tage krank, das ist im Durchschnitt 25 Tage. Weiter waren 290 zusammen 9528 Tage arbeitslos = 33 Tag im Durchschnitt. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die Fälle wie folgt:

Berufe	Arbeitslos:		Krank:	
	Stunden	Prozent	Stunden	Prozent
Schlosser . . . . .	102	2649	26,0	1992
Dreher . . . . .	36	1197	33,0	435
Klempner . . . . .	47	2033	47,6	714
Schmiede . . . . .	12	448	37,3	594
Radmacher . . . . .	4	199	29,7	83
Schleifer u. Bernüller . . . . .	21	566	26,9	371
Gürbler . . . . .	16	704	44,0	204
Formen . . . . .	9	534	59,3	12
Goldschläger . . . . .	10	386	33,6	231
Hobler, Fräser . . . . .	6	133	22,0	4
Metallbrüder . . . . .	5	82	18,8	3
Feilenhauer . . . . .	4	140	35,0	89
Verjagte Metallarbeit . . . . .	16	892	28,9	182
Arbeiterinnen . . . . .	2	180	90,0	3
<b>Summen</b>	<b>290</b>	<b>9528</b>	<b>33</b>	<b>2478</b>

Schon aus diesen wenigen Feststellungen erscheint

llen. Über die Zustände in Fabriken, Behandlung der Arbeiter, sanitäre Einrichtungen sich zu äußern, ist jedem Kollegen durch die Ausfüllung der Fragebogen Gelegenheit gegeben. Die Herren Industrieritter müssen durch Beweise von ihren Arbeitern gekennzeichnet werden. Was im Speziellen durch diese Statistik noch für Zustände in Fabriken zu Tage gefördert werden soll, haben wir in unseren Versammlungsberichten gebracht. Kollegen, unter Losungswort kann für die Kunst nur sein: „Noch ein Mal machen!“ Hoffentlich wird es das nächste Mal besser.

J. Hoffmann.

## Die neuen Arbeiterschutzbestimmungen im handwerksmäßigen Betriebe.

Bemerklich wurde schon im Jahre 1891 bei Beratung der Gewerbeordnung eine Bestimmung in die am 1. Juli 1891 Gesetz gewordene Gewerbeordnung hineingelegt, die den größeren Schutz von Kindern zwischen 13 und 14 Jahren sowie zum Besuch der Volksschule nicht mehr verpflichtet habe) und jugendlichen Arbeitern bezogt. Es handelt sich dabei um Betriebe, in denen durch elementare Kräfte bewegte Triebwerke benutzt werden. Es kommen also Werkstätten in Betracht, welche hauptsächlich Motoren und Wasserkraft in Betriebe trenden. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Ausdehnung des Arbeiterschutzes sollte durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden. Diese Verordnung ist jetzt erlassen und bestimmt den 1. Januar 1901 als den Zeitpunkt, an welchem die Bestimmung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 in Kraft tritt. In der Verordnung heißt es u. a.:

„Die Bestimmung des § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung tritt am 1. Januar 1901 mit der Wirkung in Kraft, sobald auf die dort bezeichneten Werkstätten mit Motorbetrieb, vorbehaltlich der Ausnahmen, die der Bundesrat gestattet, die §§ 185—183, 189a, 189b, sofern aber in diesen Werkstätten in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden und es sich nicht um Betriebe der Kleider- und Wäschefabrikation handelt (§ 1 der Verordnung vom 31. Mai 1897), auch die §§ 189a, 189 der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung finden.“

Die gegenwärtige Verordnung erträgt sich nicht auf Werkstätten mit Motorbetrieb, in denen der Arbeitgeber ausdrücklich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.“ Der Bundesrat hat zu der obigen Verordnung folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

„Auf Grund des § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrat für Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektricität usw.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, die aus dem Folgenden sich ergebenden Ausnahmen von den nach der kaiserlichen Verordnung vom 2. Juli 1900 vom 1. Januar 1901 ab auf sie Anwendung findenden Bestimmungen der §§ 185—189b der Gewerbeordnung nachgelassen.“

### 1. Werkstätten mit zehn oder mehr Arbeitern.

1. Auf Werkstätten mit Motorbetrieb, in welchen in der Regel 10 oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, dürfen Kinder zwischen 13 und 14 Jahren, die nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, 10 Stunden täglich beschäftigt werden. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallbearbeitung darf jedoch ihre Beschäftigung die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten.

### 2. Werkstätten mit weniger als zehn Arbeitern.

#### A. Allgemeine Bestimmungen.

2. Auf Werkstätten mit Motorbetrieb, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigt werden, finden die §§ 185—188 der Gewerbeordnung mit den auf Biss. 8—10 basierenden Abänderungen Anwendung.

a. (§ 185 d. G.-O.) Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden. Kinder über 12 Jahre dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind.

Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren und den jungen Leuten zwischen 14 und 16 Jahren darf die Dauer von 10 Stunden täglich nicht überschreiten. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallbearbeitung dürfen Kinder jedoch nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden.

4. (§ 185 d. G.-O.) Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter (Biss. 8) dürfen nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr Abends dauern. Zwischen den Arbeitsstunden müssen an jedem Arbeitstage regelmäßige Pausen gewährt werden. Für jugendliche Arbeiter, die nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, nach die Pause mindestens 1½ Stunde betragen. Den übrigen jugendlichen Arbeitern auch mindestens entweder Mittags eine einstündige sowie Vor- und Nachmittags je eine halbstündige oder Mittags eine anderthalbstündige Pause gewährt werden. Eine Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, sofern die jugendlichen Arbeiter täglich nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochene Arbeitzeit am Vor- und Nachmittag je 4 Stunden nicht übersteigt.

Während der Pausen darf den jugendlichen Arbeitern eine Beschäftigung im Werkstoffbetriebe nicht gestattet werden.

Die Gast- und Friseurbetriebe sowie Ladengeschäfte der von dem sozialen Einkommen für den Ratsherrn- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.

5. (§ 187 d. G.-O.) Arbeitnehmer dürfen nicht in der Rücksicht von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens und am Sonnabend, sowie an den Sonntagen der Feiertage nicht nach 5½ Uhr Nachmittags beschäftigt werden.

Die Beschäftigung von Arbeitern über 16 Jahren darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Sonntagen der Feiertage von 10 Stunden nicht überschreiten.

Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeitern eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden. Arbeitern unter 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens anderthalb Stunden beträgt.

Wochnerinnen dürfen während vier Wochen nach ihrer Rückkehr überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt.

Die Bestimmungen im Absatz 1, 2 finden auf Arbeiterninnen, welche in Bediensteten ausschließlich oder vorwiegend mit der Bereitung der Bäder und der Bedienung des Haushalts beschäftigt sind, keine Anwendung.

6. (§ 188 d. G.-O.) Sollen Arbeiterninnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige ist die Lage der Werkstätte und die Art des Betriebes anzugeben.

Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß in den Werkstatträumen, in welchen Arbeiterninnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, eine Tafel ausgehängt ist, die in der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Fassung und in deutlicher Schrift einen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterninnen enthält.

7. Kinder die in Biss. 5 Absatz 1, 2 festgesetzte Zeit hinaus dürfen Arbeiterninnen über 16 Jahre an 10 Tagen im Jahre beschäftigt werden. Diese Beschäftigung darf 18 Stunden täglich nicht überschreiten und nicht länger als bis 10 Uhr Abends dauern. Hierbei kommt jeder Tag in Rechnung, an dem auch nur eine Arbeitin über die nach Biss. 5 zulässige Dauer der Arbeitszeit hinaus beschäftigt ist. Bewerbetreibende, die Arbeiterninnen über 16 Jahre, Grund der vorliegenden Bestimmungen über die in Biss. 5 Absatz 1, 2 festgesetzte Zeit hinaus beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in das jeder Tag, an dem Liebster Arbeit stattgefunden hat, noch am Tage der Überarbeit eingetragen ist. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde, sowie dem Gewerbeaufsichtsbeamten jeder Zeit vorzulegen.

8. Für mehr als 10 Tage im Jahr kann auf Antrag des Arbeitgebers eine Überbeschäftigung in dem aus Biss. 1 Absatz 1 ins ergebende Umfang von der unteren Verwaltungsbörde gestattet werden, wenn die Arbeitszeit für die Werkstatt oder die betreffende Abteilung der Werkstätte so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.

Der Antrag ist schriftlich zu stellen und muß den Grund, aus welchem die Erlaubnis beantragt wird, die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiterninnen, das Maß der längeren Beschäftigung, sowie den Zeitraum angeben, für welche dieselbe stattfinden soll. Der Bescheid der unteren Verwaltungsbörde auf den Antrag ist binnen drei Tagen schriftlich zu ertheilen. Gegen die Versagung der Erlaubnis steht die Beschwerde an die vorgesetzte Behörde zu.

Die untere Verwaltungsbörde hat über die Fälle, in welchen die Erlaubnis ertheilt worden ist, ein Verzeichnis zu führen, in das der Name des Arbeitgebers und die für den schriftlichen Antrag vorge schriebenen Angaben einzutragen sind.

Die untere Verwaltungsbörde kann die Beschäftigung von Arbeiterninnen über 16 Jahre, die kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, bei den in § 105 o Biss. 1 der Gewerbeordnung unter Biss. 3 und 4 bezeichneten Arbeiten an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen Nachmittags nach 5½ Uhr, jedoch nicht über 8½ Uhr Abends hinaus, gestatten. Die Erlaubnis ist schriftlich zu ertheilen und vom Arbeitgeber zu bewahren.

9. Wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Werkstatt unterbrochen haben, so können Ausnahmen von den in Biss. 3 Abs. 2, sowie Biss. 4 und 5 Absatz 1—3 vorgesehenen Beschränkungen auf die Dauer von vier Wochen durch die untere Verwaltungsbörde, auf längere Zeit durch die höhere Verwaltungsbörde gestattet werden. Zu dringenden Fällen solcher Art, sowie zur Verhütung von Unglücksfällen kann die Ortspolizeibehörde solche Ausnahmen höchstens auf die Dauer von zwei Wochen gestatten.

Wenn die Natur des Betriebes oder Stoffarten auf die Arbeiter in einzelnen Werkstätten es erwünscht erscheinen lassen, daß die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter oder der Arbeiterninnen in einer anderen, als durch Biss. 4, 5 Absatz 1—3, vorgesehenen Weise geregelt wird, so kann auf besonderen Antrag die anderweitige Regelung der Pausen durch die untere Verwaltungsbörde, im übrigen durch die höhere Verwaltungsbörde gestattet werden. Jedoch dürfen in solchen Fällen die jugendlichen Arbeiter nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden, wenn zwischen den Arbeitsstunden nicht Pausen von zusammen mindestens einstündigem Dauer gewährt werden.

Die auf Grund vorliegender Bestimmungen zu treffenden Verfügungen müssen schriftlich erlassen werden.

#### B. Besondere Bestimmungen für Werkstätten des Handwerks.

10. In Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigt werden, finden auf die Beschäftigung männlicher jugendlicher Arbeiter die Bestimmungen unter Biss. 8 Absatz 2 bis 1, Biss. 4 Absatz 1, 2 und Biss. 6 keine Anwendung.

Ein Handwerk im Sinne der vorliegenden Bestimmung sind zu rechnen die Betriebe der Bandgärtner, Bandwirker, Böttcher, Buchbindere, Bildhauer, Bildstein- und Bildschnitzer, Drapflechter, Drechsler, Stein-, Bins-, Lüppen- und Sandmühler, Färber und Feingdrucker, Feilenhauer, Feinmechaniker, Gerber, Glaser, Gold- und Silberschmiede, Grabure, Handzuhmacher, Hutmacher, Kamm- und Kämptner, Kärschner, Lupferschmiede, Messerschmiede, Metallgießer, Pezzer (Fleischer), Mühlbauer, Musikinstrumentenmacher, Polimenturier, Täpfler (Niemet, Täpfner), Schiffbauer, Schlosser, Grob- und Hufschmiede, Schneider, Schreiner (Tischler), Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Stellmacher (Wagner), Wäschermacher, Tapetierer, Töpfer, Tuchmacher, Uhrmacher, Weber.

Durch Verfügung der höheren Verwaltungsbörde kann für ihren Bezirk oder Teile desselben bestimmt werden, daß gewisse Arten der vorbezeichneten Gewerbszweige, die nach den besondern Verhältnissen des Bezirks nicht handwerklich betrieben werden, nicht zum Handwerk im Sinne des vorstehenden Bestimmung zu teknen sind.

### 3. Werkstätten mit Wasserbetrieb.

11. Auf Werkstätten der unter I und II bezeichneten Art, in denen ausschließlich oder vorwiegend unregelmäßige Wasserkraft als Triebkraft benutzt wird, mit Ausnahme der Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallbearbeitung, finden die §§ 185—188 der Gewerbeordnung nur in dem aus Biss. 12—17 sich ergebenden Umfang Anwendung.

12. (§ 185 Abs. 1 d. G.-O.) Kinder unter 13 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden. Kinder über 13 Jahren dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind.

13. (§ 186 Abs. 1, Biss. 1 und Abs. 2, § 187 Abs. 1 d. G.-O.) Die Arbeitserstunden der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterninnen dürfen nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr Abends dauern.

14. (§ 187 Abs. 4, 5 d. G.-O.) Arbeiterninnen über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern dieselbe nicht mindestens anderthalb Stunden beträgt.

Wochnerinnen dürfen während vier Wochen nach ihrer Rückkehr überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt.

15. (§ 188 d. G.-O.) Sollen Arbeiterninnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige ist die Lage der Werkstätte und die Art des Betriebes anzugeben.

Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß in den Werkstatträumen, in welchen Arbeiterninnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, eine Tafel ausgehängt ist, welche in der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Fassung und in deutlicher Schrift einen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterninnen und jugendlichen Arbeitern enthält.

16. In Werkstätten, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigt sind, dürfen Arbeiterninnen über 16 Jahre an 10 Tagen im Jahr über 8½ Uhr Abends hinaus bis spätestens 10 Uhr Abends beschäftigt werden. Hierbei kommt jeder Tag in Rechnung, an dem eine Arbeitin über 8½ Uhr Abends beschäftigt wird. Die Bestimmungen der Biss. 7 Abs. 2 über das Verzeichnis finden entsprechende Anwendung. Für mehr als 10 Tage kann die Beschäftigung bis 10 Uhr Abends unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Biss. 8 Abs. 1—3 gestattet werden.

Für Werkstätten, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, kann die Beschäftigung von Arbeiterninnen über 16 Jahre an 10 Tagen im Jahr über 8½ Uhr Abends bis spätestens 10 Uhr Abends beschäftigt werden. Hierbei kommt jeder Tag in Rechnung, an dem eine Arbeitin über 8½ Uhr Abends beschäftigt wird. Die Bestimmungen der Biss. 7 Abs. 2 über das Verzeichnis finden entsprechende Anwendung. Für mehr als 10 Tage kann die Beschäftigung bis 10 Uhr Abends unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Biss. 8 Abs. 1—3 gestattet werden.

Für Werkstätten, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, kann, wenn die regelmäßige Betrieb durch Naturereignisse oder Unglücksfälle unterbrochen ist, oder wenn die Natur des Betriebes oder die Wirtschaft auf die Arbeiter es erwünscht erscheinen lassen, die Beschäftigung von Arbeiterninnen und jugendlichen Arbeitern in der Zeit zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens und die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter an Sonn- und Feiertagen, sowie während der von dem ordentlichen Seelsorger für den Ratsherrn- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Biss. 9 gestattet werden.

17. Auf die Beschäftigung männlicher jugendlicher Arbeiter in Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigt werden (Biss. 10), finden die Bestimmungen unter Biss. 13 Abs. 1 und Biss. 15 keine Anwendung.

### 4. Bäckereien und Konditoreien, Getreidemühlen, Konfektionswerkstätten.

18. Für Bäckereien und Konditoreien, welche nicht als Fabriken anzusehen sind, gelten, auch wenn sie mit Motorbetrieb betrieben werden, die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 4. März 1896, für die nicht als Fabriken anzusehenden Getreidemühlen mit Motorbetrieb, mit Ausnahme derjenigen, in welchen ausschließlich oder vorwiegend Dampfkraft verwendet wird, die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 26. April 1899. Die Bestimmungen in dem § 185 Abs. 2, 3, den §§ 186, 187 Abs. 1—3 und dem § 188 der Gewerbeordnung finden auf die Betriebe keine Anwendung.

19. Zu der Kleider- und Wäschefabrikation gelten auch für Werkstätten mit Motorbetrieb die Bestimmungen der Verordnung vom 31. Mai 1897.

### 5. Schlussbestimmungen.

20. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1901 in Kraft. Berlin, den 13. Juli 1900.

Der Reichskanzler.

J. U.: Mothe.

Zum Schlus sei bemerkt, daß alle die in den Ausführungsbestimmungen genannten Werkstätten vom 1. Januar des kommenden Jahres der Aufsicht der Gewerbeinspektoren, Gewerberäte und der in ihrem Auftrage handelnden Aufsichtsbehörden unterliegen, und daß für Nichtbefolgung der obigen Vorschriften die in der Gewerbeordnung festgestellten Sanktionen Anwendung finden.

### Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

**Reisengeschäfte.** Ein Berliner Montagsblatt brachte die Nachricht, bei Krupp seien innerhalb einiger Tage 5000 Arbeiter entlassen worden. Daraufhin lädt nun die Firma Krupp erklären, daß diese Nachricht, die offenbar zu Börsen-

gewesen lanciert sei, unrichtig sei. Die Arbeiterzahl auf den Krupp'schen Werken sei vielmehr in der Gußstahlfabrik Essen wie auf den Ausenwerken in ständigem Wachsen; im November ist die bisherige Höchstzahl von 47,241 Werkeangehörigen erreicht worden, das sind 1105 mehr als am 1. Juli des Jrs.

**Deutschlands Außenhandel in Fahrrädern.** Die Einführung von Fahrrädern in das deutsche Volksgut betrug in den ersten neun Monaten 1900 einschließlich eiserner Fahrradtheile 2428 Dutzend im Werthe von 2,838,000 Mk. gegen 4584 Dutzend im Werthe von 3,796,000 Mk. in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1899, zeigt also eine Abnahme um 1156 Dutzend im Werthe von 956,000 Mk. oder um circa 25 Proz. Die Herkunftsänder der Einführung waren insbesondere Belgien mit 638 gegen 756 Dutzend, Frankreich mit 495 gegen 817 Dutzend, Großbritannien mit 266 gegen 313 Dutzend, Österreich-Ungarn mit 601 gegen 893 Dutzend, die Vereinigten Staaten mit 1116 gegen 1763 Dutzend im Vorjahr. — Die Ausfuhr, die Fahrradtheile aller Art einschließt, ist der Menge nach um 133 Dutzend gestiegen, dem Werthe nach jedoch um 450,000 Mk. zurückgegangen, indem sie 13,470 Dutzend im Werthe von 9,958,000 Mk. gegen 13,937 Dutzend im Werthe von 10,408,000 Mk. im Jahre 1899 betrug. Betreffs der Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr zeigt sich eine Abnahme besonders bei Norwegen, Österreich-Ungarn, Finnland, der Schweiz und in geringerem Umfange bei den außereuropäischen Empfangsländern. — Die deutschen Fahrradfabrikanten fordern höhere Eingangszölle. Wenn das nur das Ausland mit Gleichen vergilt?

**Gusswarenpreise.** Die hessen-nassauische und die niederrheinisch-westfälische Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien beschlossen einstimmig, da an eine Verbilligung der Rohstoffe nicht zu denken sei, an den bisherigen Gusswarenpreisen festzuhalten. Eine weitere Versammlung der Abteilung des obengenannten Vereins für Bau- und Maschinenbau aus der hessen-nassauischen, niederländischen und süddeutschen Gruppe beschloß unter gleicher Motivierung ebenfalls, die bisherigen Preise für Bau- und Maschinenbau aufrecht zu erhalten.

**Grügersyndikat.** Die Stahlwerke am Niederrhein, von Westfalen, der Saar, der Mosel und von Bergemburg gründeten behufs gemeinsamen Verkaufs von Grürgut und Holzgeug einen für drei Jahre geltenden Verband. Die Verbandsstelle des Syndikats ermäßigte den Grundpreis für Ledger von 140 auf 120 Mk.

**Vom Siegerländer Eisenmarkt** meldet der Correspondent der Fr. Ztg.: „Im Allgemeinen hat sich hier die Lage noch wenig geändert, sie ist auch heute noch nicht klar zu übersehen. Allerdings zeigt sich hin und wieder ein etwas frischerer Zug, etwas mehr Vertrauen in die Geschäftslage, wozu auch die gemeldete Erneuerung des Halbzugsverbaues nicht wenig beitragen dürfte. Einsteilehen aber sind es doch erst Hoffnungen, die sich auf einzelne Anzeichen und auf die Annahme stützen, Amerika werde, wie im Sommer durch seine Verschämung ungünstig, so jetzt durch seinen erneuten Aufschwung stimulierend auf den deutschen Markt einwirken. Größere Betriebseinstellungen und Arbeitsentlassungen sind nicht bekannt geworden, wenn auch nicht in dem Bischwalzwerk immer noch mit nur 4—5 Schichten gearbeitet wurde und in Folge von Einstellung eingetretener Defizit hin und wieder eine magische Anzahl Arbeit entlassen werden musste, die übrigens meist wieder Beschäftigung in anderen Betrieben fanden. Der Eisenmarkt liegt augenblicklich noch nicht ungünstig. Da die Hochfönenwerke durchgängig mit vollem Betriebe arbeiten, finden die Gruben fortwährend prompte Abnahme ihrer Produktion. Die Hütten selbst habenindeß, weil sie immer noch bei den Ressourcen des Stahljens vertragte Abnahme finden, fast durchgängig nicht merkbare Vorräthe von Stahlteilen, sie treten eben nicht so rigoros gegen die Buddel- und Walzwerke und gegen die Viezerrien auf, wie die anständigen Stahlwerke dies thun. Die Vorräthe im Halbzug haben sich dadurch unangenehm gehäuft. Die Blechwalzwerke leiden fortwährend durch Mangel an Spezifikationen auf die noch reichlich zu Buch liegenden alten Abnahmeverträge. Bei einzelnen Werken haben sich, damit der Betrieb nicht allzu große Einschränkungen erleide, recht erhebliche Vorräthe angehäuft. Wie oben erwähnt, wird fast durchgängig der Betrieb mit 4—5 Schichten aufrecht erhalten, indem liegen Preis zur geringen Spezifikationen und nur für kurze Zeit vor. Von neuen Verträgen ist, trotz der bereits ganz erheblich reduzierten Preise, wenig zu melden. Lieber das Bestandteamsatz des Blechwalz-Syndikats, das zwar noch immer erhöht wird, verlautet nichts bestimmtes. Eine Herabsetzung der Späne ist bisher nicht erfolgt, doch läßt sie in Kürze sich von selbst ergeben. Die Eisenlieferanten hatten jetzt über Mangel an Aufträgen zu klagen, in einem Falle wurde sogar die Entlohnung einer Anzahl Arbeiter in etwaum auch Sonderabrechnungen erforderlich. (?) Die Preise sind in Folge der hohen Konkurrenz sehr gedrückt. In Wahlen wird es allerdings etwas lebhafter, jedoch sind die Preise formalmäßig niedrig; allerdings war Wohlbrück, nun seitlich Wolfsburg, im Anfang des Jahres weit über den offiziellen Eisenpreis getrieben worden, er liegt heute kaum noch auf der Höhe der damaligen Notrungen. Die Maschinenfabrikanten waren bis jetzt vollauf befriedigt, doch sind weitere Aufträge von Belang weniger leicht eingelaufen. Bei den Eisenproduktionen-Werkstätten haben die Orte des ebenfalls verminderter, was aber für die Saisonjahre ziemlich genau stimmt.“

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### Glaubhaftmachung.

In Gemäßheit des § 4 Absatz 3 des Verbandsstatuts nach den nachstehend aufgeführten Verbandsgruppen die Erhebung eines Urteiles geplant und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hiermit zur Kenntnis gebracht mit dem Bescheid, daß die Nichtabgeltung der Forderungen die Glaubhaftmachung schriftlicher Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle Schwibus eine monatliche Extrasteuer von 10 Pf. pro Mitglied für örtliche Ausgaben.

Unter Bezugnahme auf die Ankündigung in unserer Bekanntmachung in Nr. 34 d. J. und den folgenden bringen wir in Folgendem uns in letzter Zeit mitgetheilte Fehler bei der Steuerabgeltung zur allgemeinen Kenntnis und ersuchen, berartige Vorcommisste künftig zu vermeiden.

Das Mitglied Bernhard Hinkel aus Füttb., eingetreten am 23. März 1899 in Zürich, B.-Nr. 285598, hat 21 Mk. Steuergeld erhoben, obwohl sein Mitgliedsbuch nicht in Ordnung war. Es fehlten nämlich die Beitragsmarken in den Beitragsfeldern für die 26., 51. u. 52. Beitragswoche des Jahres 1899 und für die 1.—8. Beitragswoche d. J.

Der Dreher Arthur Seifert aus Heidelberg-B.-Nr. 309028, war vom 1. September mit 21 Mark in Karlsruhe aufgesteuert, hätte inthis erst nach 13 Wochen (also seinesfalls vor dem 1. Dezember) eine Steuerelegitimation aller Art einziehen, ist der Menge nach um 133 Dutzend gestiegen, dem Werthe nach jedoch um 450,000 Mk. zurückgegangen, indem sie 13,470 Dutzend im Werthe von 9,958,000 Mk. gegen 13,937 Dutzend im Werthe von 10,408,000 Mk. im Jahre 1899 betrug. Betreffs der Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr zeigt sich eine Abnahme besonders bei Norwegen, Österreich-Ungarn, Finnland, der Schweiz und in geringerem Umfange bei den außereuropäischen Empfangsländern. — Die deutschen Fahrradfabrikanten fordern höhere Eingangszölle. Wenn das nur das Ausland mit Gleichen vergilt?

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 8 H.M. zu des Status:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin:

der Mohrleger Otto Rohde, geb. am 18. Oktober 1851 zu Schremberg, B.-Nr. 181245, wegen Erkrankung von Arbeitslosenunterstützung während seiner Bezugszeit von Frankenfeld.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Solingen:

der Schlosser Georg Riehle, geb. am 11. August 1873 zu Hersfeld, B.-Nr. 331471, wegen Streikbruchs.

All für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

**Theodor Merkur, Stuttgart, Neckarstraße 160/1,** zu richten, und ist auf dem Poststück mit genau zu benennen woher das Geld vereinbart ist.

Mit volligalem Gruss

Der Vorstand.

### Quittung

über die vom 1. bis 30. November 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

Bon: Altenburg 4600, Altona 300, Albersleben 160, Aue 126, Baden-Baden 25, Bremen 1500, Berlin 160, Bielefeld 126, Böden-Boden 25, Barmen 1500, Barmen 200, Brandenburg 600, Braunschweig: Schlosser 400, Bremen 400, Bremerhaven 500, Breslau: Klempner 100, Bromberg 100, Cannstatt: Kleßelchmiete 102,37, Cassel 200,40, Chemnitz 1260, Cottbus 100, Crefeld 160, Delmenhorst 65,10, Dissen: Allg. 200, Schmiede 50,40, Düren 50, Durlach 150, Düsseldorf 1100, Edigheim-Oppau 49,85, Elsenburg 100, Ehingen 77,50, Elbing 80, Erfurt: Klempner 130, Ehingen 500, Niemeyer 50, Frankenthal 400, Frankfurt a. M. 1000, Freiburg i. Schles. 200, Füllbach: Süßen 200, Furtwangen 67,48, Gelnhäuser-Schäfe 160, Gera 200, Günzburg Schwab. 100, Greifswald 50, Grünberg 50, Hainberg 50, Hainholz 100, Halle a. S. 600, Klempner 71,40, Hannover: Allgem. 800, Klempner 200, Harkberg 470, Hettstedt 11,80, Hildesheim 100, Hirzenhain 200, Hohenstein-Ernstthal 161,65, Hörde a. M. 125, Hörde 150, Hörde 70, Johannebergstadt 69,02, Karlsruhe 100, Kiel 400, Kolberg 40, Lübeck 25, Linden 600, Süder 800, Süde 34,50, Lindenthal 400, Magdeburg 200, Mainz 600, Meißen 200, Mercedesburg 100, Meissner 115,85, Metallgleiter 241,78, Schleifer 17,50, Schlosser 2205, Münsterheim 28,92, Neumarkt i. Wald 3,80, Neumühl 200, Renz-Stappis 100, Remscheid a. Herde 10,52, Riedersfeld 450, Rödinghausen 50, Röderbach 55, Rossnow-Rosenhof 100, Rüthenberg: Allg. 600, Schleifer 200, Schuhmacher 23,50, Oberhausen 400, Oerderhausen 100, Olsberg 80, Bojen 50, Prenglowa 60, Siegen 87, Siegen 200, Siegenfeld 200, Siegen 800, Roth a. S. 150, Siefeld 50,40, Sogau 20, Sangerhausen 150, Schleifer 100, Schleifer 50, Schmidling-Doss 100, Schmiede a. Elbe 200, Schmiede 126,80, Schramberg 14,52, Steglitz 250, Steintor 550, Striesen 16,18, Stuttgart 1000, Tegern 100, Velbert 150, Wismar 100, Witten a. Ruhr 71,82, Zoll 200, Zwischen 51,82, Gutsbezirk 1000, Zwickau 200, Für: Erfz. 80, Papeterie 60, Schäpe Glashütte 2,50.

### Quittung

über die vom 1.—30. November 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Sammelgelder.

Bon: Albersleben 47,70, Brandenburg 5,20, Crefeld 21,45, Dissen: Eschweiler 1, Riedersfeld 6,49, Neustadt a. S. 20, Solingen „Das Wunderkind“ 1000, S. 3, 5.

Die Verzettelungsstellen, Verzettelungsfächer und sonstigen Gegenstände werden direkt gegen geschickt, die vorliegenden Quittungen geben bestätigen und einige Blätter sofort nach hier mitzuteilen.

Mit volligalem Gruss

Der Vorstand.

## Korrespondenzen.

### Formex.

**Formex.** Zum Formerausstand bei der Firma M. Sonntag wird uns geschildert: Nachdem der Kampf nun schon drei Wochen gedauert und die Ausständigen über 40 fremde Formen, die durch die Annonce der Firma Sonntag angelockt waren, wie et fortgeschafft haben, ist es der Firma doch noch gelungen, eine Anzahl Arbeitswillige hier einzufinden. Wir halten es für angebracht, die heutige Arbeitsschafft davon in Kenntniß zu setzen, aus welchen Elementen diese „Arbeitswilligen“ sich zusammensezen. Der erste ist Clemens Gastan aus Chemnitz. Derselbe hatte gleich in den ersten Tagen einen schwungvollen Zigarettenhandel ohne Gewerbeschein in der Gießerei betrieben, die Polizei bekam davon aber Wind und hat Gastan das Handwerk gründlich gelegt. Erbohr hierüber drohte C. einem Arbeiter, den er im Verdacht hatte, die Sache bei der Polizei angebracht zu haben, die Knochen im Leibe zu brechen. — Ein Musterexemplar von einem Arbeitswilligen ist ein Karl Wüstemann aus Saalfeld, der schon bei dem Leipziger Formereifreis den Streikbrecher gespielt hat. W. trifft nach eigener Aussage nur den Streik nach und wenn hier nichts mehr zu holen ist, so geht er wieder in ein anderes Streikgebiet. Dieser „Eule“ hat nun, nachdem er sich in Leipzig unmöglich gemacht, im vorigen Sommer in Halle sein Bild verschafft. Er trat dort in einer größeren Gießerei in Arbeit, mußte aber bald wieder aufhören, weil sich sämtliche Former und Gießereiarbeiter weigerten, mit einer solchen Person zusammen zu arbeiten. Die Gründe hierfür waren folgende: Wüstemann hat viele Jahre in Leipzig gearbeitet, sich aber um seine Familie fast gar nicht gekümmt, sondern seinen Sohn mit überlichen Frauenzimmer verjubelt, sodass seine Familie im Armenthause Aufnahme finden mußte. In einer Gießerei hatte er in Gemeinschaft mit dem Meister ein Bettelbett im richtigen Sinne des Wortes eingerichtet und erst auf diese der Formerungen der organisierten Kollegen beim Chef wurde der Schweißerei ein Ende gemacht. Gleichzeitig bezahlte die Geraer Polizei den Herrn Wüstemann im Auge, damit er hier nicht ähnliche Maßnahmen vollführt. D. R. ferner hat W. auf seinen Namen mehrere Arbeiter pumpe lassen, denn er stattete Betrag später wohl eingezogen, aber in der Rantius nicht bezahlt. Sein Auftreten in der Gießerei ist ein freches und gewaltthätiges. Als Beweis hierfür kann gelten, daß er einem Former in Leipzig bei einem Werkwechsel die Schaufel in den Kopf hiebte, wofür er sechs Monate Gefängnis erhielt. — Weiter ist noch einer zu kennzeichnen Namens Scharschmidt aus Gestalt im Ergebnis, der sich nicht geschämt hat, 4,20 Mk. von dem Bevollmächtigten des Verbandes hier anzunehmen unter der Bedingung, wieder abzureisen, trotzdem aber bei Sonntag in Arbeit zu treten. Wegen dieses Vertrags sind Schritte gethan, um diesen sauberer Patron der gerechten Strafe zuzuführen. So viel für heute; in einer der nächsten Nummern werden wir besonders über Gießerei-Vorcommisste und die praktischen Leistungen des Meisters Hochbach mit seiner Garde berichten. — Der Chemnitzer Volksstimme wird zu dem Ausstande bei M. Sonntag geschrieben: „Die Formersstreik in Gera hat für die Arbeiter dadurch eine ungünstige Wendung erfahren, daß ein Former, Clemens Gastan von hier, Mitglied des Zentralverbandes, dort als Arbeitswilliger in Arbeit getreten ist und noch mehrere Former dorthin gelockt hat. Gastan, der sich immer sehr radikal gehärdete, erkundigte sich erst bei dem Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Gera nach dem Streik und sorgte dortigen Verhältnissen. Da er nach Gera ging, zeigte er sich bei dem hiesigen Bevollmächtigten des Metallarbeiter-Verbandes erbohr über das Ausmaß der Firma, von hier erzahlte zu verlangen. Trotzdem ist Gastan bei eben derselben Firma in Arbeit getreten. In Folge des Streiks sind 15 Familienväter ausgesperrt worden; andere, die bei Sonntag eintreten, müssen unterscheiden, daß sie nicht Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sind.“ Das scheint ja ein Meister von einem Streikbrecher zu sein, dieser Herr Gastan. Ja seinem eigenen Interesse kann man nur wünschen, daß er sich nicht einmal in seinen eigenen Schlingen fangen möge, denn bekanntlich geht der — Ertag immer nur so lange zum Trunnen, bis er zertrücht. Wie nun der Mann einmal das Gewissen quälen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß zufließender Berthold fünfzehn Familienväter brodlos gemacht werden soll! Unserer lieben Freunde Gastan zu stecken. Da Ausständigen dagegen sind fest entschlossen, ins Kampfe auszuharren und werden vom Metallarbeiter-Verbande unterstützt. Wenn es Herrn Sonntag mit seinem Elferschiff zu engagieren, dann wird auch dieser Kampf gegen Unternehmenswillkür nicht ungestoppt werden. Möchte daher die Metallarbeiter allerorts den Aufruhr von Formata nach Gera streng fernhalten.

Gieß a. S. Über die Ursachen der bereits jetzt gezeigten Späte über die Gießerei von ehemals Weiß und Klein, jetzt hallesche Union, haben wir folgendes aufzutheilen. Schon seit Verlauf von mehreren Wochen waren die daziby beschäftigten Formen und Formerschäfer zahlreich in beträchtlicher Höhe gemacht worden; nebenbei müssten dieselben noch kolonnenweise einzeln Lage aussehen. Das charakteristische bei dieser ganzen Sache war aber, daß alle diese kleinen Maßnahmen nur diejenigen betrofen, die am 1. Mai nicht gearbeitet hatten. Der Meister Brügel hatte hier genau nach dem Wunsche des Herrn Generaldirektors Schäfer gehandelt, der bei den Verhandlungen über die Arbeitszeit am 1. Mai, in Begleitung einer Kommission, dem Meister die Weisung ertheilt, diejenigen, die nicht schien, auf das Werkzeuge entgegen zu kommen. Um nun vielleicht daran hingewirkt, daß so lange Arbeitsmangel vorhanden sei, die vorhandene Arbeit auch möglichst gleichmäßig verteilt werde, hatte eine Werksaufsichtsprüfung der Städte festgestellt. Diese hat nach dem Auspruch des Meisters Brügel aus Beurteilung beseitigt, in zwei Tagen zusammen 15 Mann zu entlassen und zwar mit der Motivierung: „Wenn Ihnen das ja nicht gefällt, ergreifen Sie eben andere Maßnahmen“. Beurteilung für den Gießerei-

gang dieser Herren ist auch eine Auseinandersetzung des Generaldirektors Seifert, der in dieser Angelegenheit von einer Kommission interpellierte wurde. Der Herr sagte: „Am 1. Mai hatten Sie die Macht, jetzt haben wir die Macht, daß andere überlassen ich dem Meister“. Dies alles gab einer gut besuchten öffentlichen Formversammlung Veranlassung, die Sperrre über die betreffende Firma zu verhängen, da man sich sagte, daß es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß die Firma in kürzester Zeit wieder mit Arbeit überhäuft ist und dann gezwungen sein wird, wieder Formar einzustellen. Durch die Sperrre wird vermieden, daß diese Firma zu einem Asyl für Arbeitswütige wird. In dieser Versammlung kamen noch recht erbauliche Dinge zur Sprache. So wurde konstatiert, daß der Meister Prinzler kürzlich von einem Arbeiter durch einen Jungen eine Ente hat holen lassen, weiter wurde festgestellt, daß das Brod, das Meister Prinzler konsumiert, von der Frau eines seiner Arbeiters, der an einem Nachbardorf wohnt, gekauft wird. Dann glichen zwei Formar in einem Schuppen des Fabrikgrundstückes Tauben, von denen auch der Meister hin und wieder eine herunterknallt. Wir können ja nichts dagegen haben, wenn der Meister ein Liebhaber von Bandbrod ist. Können auch nicht behaupten, daß alle diese Sachen nicht zum Marktpreise bezahlt werden, was für uns ja auch vollständig gleichgültig ist, zu verurtheilen ist es aber, wenn ein Meister Arbeiter in ein bestmögliches Verhältnis zu sich stellt.

### Glempner.

**Chemnitz.** Am Montag, den 26. November, tagte im Schülzenhaus eine Glempnerversammlung, die aber sehr spärlich besucht war. Nur 50 Mann von ca. 400 Glempnern am Orte hatten sich eingefunden. Der erste Punkt der Tagesordnung „Das neue Unfallgesetz“ wurde des schwachen Beuchs halber abgesetzt. Beim zweiten Punkt: „Bericht des Gesellenausschusses über seine Tätigkeit“ wurde dem Gesellenausschuß Decharge erteilt. Ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit ist die Neuerung eines Kollegen in der größten Baulempnerei von Chemnitz, Wolf'sche Werkstatt: „Ich habe noch keinen Sonntag gebummelt“. Ja, Kollegen, wenn wir erst dahin kommen sollen, das Wochtarbeiten am Sonntag als Schande anzusehen, dann hört doch Beschiedenes und noch etwas mehr auf. Kollegen! Wir sind in der letzten Zeit in der Organisation zurückgegangen. Alte Kollegen, von denen man dieses nicht erwartete, sind der Fahne untergeworfen. Bedenkt, daß wir auf diesem Wege nichts erreichen. Warum sei die Parole: hinein in den D. M.-B.

### Metallarbeiter.

**Gemberg.** Mit einem wohlüberdachten Vortrage über: „Die Krise in der Metallindustrie und die 12,000 M.-Affaire“ erfreute am 1. Dezember in einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung Kollege Hassel-Nürnberg die Erschienenen. Fünfzig 1½-stündigen Vortrag wurde dem Redner reicher Beifall zu Theil. Die Kollegen Gasteiger und Erlewin forderten zur regen Agitation und zum unbürglichen Beitritt in den D. M.-B. auf. Vierzehn Aufnahmen waren zu verzeichnen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

**Bielefeld.** Am Donnerstag, den 29. November, fand im Lokale des Herrn C. Israel eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, die gegen die Abzüge und die Behandlung der Arbeiter bei der Firma Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, A. & Co., vorm. Hengstenberg u. Co., Stellung nahm. Es waren über 450 Metallarbeiter erschienen, die die Ausführungen des Kollegen Bunte mit grozem Beifall entgegennahmen. Redner setzte den Anwesenden auseinander, in welchem Maße der Herr Direktor und dessen Meister die Löhne reduziert haben. Da aber die Preise der Lebensmittel, Kohlen, Blechen usw. bedeutend gestiegen sind, können sich die Arbeiter die Lohnreduzierung nicht länger gefallen lassen; er sei daher der Meinung, daß über die Firma die Sperrre verhängt werden müsse; er überläßt es aber den Anwesenden einen dementsprechenden Beschluss herbeizuführen. Da die Arbeiter der Firma vorm. Hengstenberg u. Co. schon mehrmals gezwungen waren gegen das Vorgerufen des Direktors Gutz und der Meister Stellung zu nehmen, die Situation sich aber verschärfte statt verbessert hat, habe er, Redner, für nichts gehalten, die Ortsverwaltung zu ersuchen, die Angelegenheit jämmerlichen Metallarbeitern Bielefelds zu unterbreiten. Es sei daher Ehrenrache der Bielefelder Arbeiter, einen Beschluß, dem die Arbeiter sich auch selbstverständlich zu fügen hätten. Dahin zu fassen, daß so lange sich die Verhältnisse bei der genannten Firma nicht besserten, kein Arbeiter Bielefelds bei der Firma um Arbeit nachsuchen dürfe. Ebenso sei es Pflicht sämtlicher außerseiter Metallarbeiter, da nicht in Stellung zu treten. Ferner sei es Pflicht der Anwesenden mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß die Organisation ausgebaut und gestärkt würde, damit man im Stande sei, so bald ein starker Geschäftstag eintrete, die im unerhörten Maße gemachten Abzüge wieder wett zu machen. Kollege Deppe fügt u. a. aus, daß etwas gegen die Firma vorm. Hengstenberg u. Co. gethan werden muß, und erklärt sich ebenfalls für die Verhängung der Sperrre über die Firma. Die Ortsverwaltung habe den ganzen Sommer über schon gearbeitet, um die Kollegen in den D. M.-B. hinzu zu bekommen, es haben sich auch einige Hundert organisiert, das reiche aber nicht aus, um dem Kapitalismus, in seinem Bestreben die Lage der Arbeiter herabzudrücken, ein halt zu geben. Redner hofft, daß sich alle Dirigenzen, welche noch nicht organisiert sind, der Organisation anschließen werden. Hieran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige im Lokale des Herrn C. Israel von über 450 Personen besuchte, öffentliche Metallarbeiterversammlung erklärt: je lange die Sperrre über die Firma vorm. Hengstenberg u. Co. zu verhängen bis die Firma eine Besserung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen einzutragen läßt. Die Versammlung erkennt ferner an, daß dem Vorgerufen des Unternehmers kaum nur durch eine starke Organisation entgegengestellt werden kann.“ Da seinem Schlagwort fürdet Kollege Bunte die Anwesenden auf, im Stande der Resolution zu wirken. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den D. M.-B. die imposante Versammlung.

**Krieg in Eng.** Kollegen, wir dürfen und müssen mit dem Kriege, wie man uns sagen will. Der Krieger muss

ist der Meinung sich besser zu stellen, wenn er sein Blut selber trinkt und seine Würde allein ist. Wir wollen denselben in seinem Beginnen nicht föhlen. Kollegen, agitirt und organisirt unablässig, damit wir unser neues Ziel behalten.

**Gromberg.** In der Nr. 43 der „Vollzwocht“ befand sich ein Artikel, in dem sich ein Arbeiter beklagte, daß er nach 9-jähriger Tätigkeit bei der hiesigen Firma Leopold Hobel mit noch 40 Kollegen entlassen und dem Elend preisgegeben wäre. Die sofortigen Erfundungen, die bei den Arbeitern dieser Firma eingezogen wurden, ergaben, daß nicht ein Wort an dem betreffenden Artikel wahr ist. Doch es sind nur die Firmen verwechselt worden, statt Leopold Hobel nannte es heißen Söhner. Diese Verwechslung hat nun die H.-D.-Gewerbeverein mächtig ausgebracht. Nachdem sie in einem Bericht des Regulators in Nr. 42 den braven Fabrikanten in Schuß genommen haben, heißt es weiter: „Auch gegen uns Gewerbeverein bleibt man hier Seiten des Metallarbeiter-Verbandes eine eigenartige Kampfweise. Während wir uns alle Mühe geben, um Führung mit den Arbeitgebern zu bekommen, um sie den Forderungen genug zu machen, müssen wir von den Herrn Verbindlern manche Angriffe erdenken, die jetzt, nachdem wir erklärt haben, getrennt von ihnen unseres Weges zu gehen, ihren Höhepunkt erreicht haben. Nicht einmal mehr auf der Straße sind unsere Mitglieder vor höhnischen Bemerkungen und Beleidigungen sicher.“ Wenn die H.-D.-Gewerbeverein allein gehen wollen, na, dann kann zu. Der Vorsitzende des Gewerbevereins der Glempner erklärte in einer unserer Versammlungen, daß er und die meisten Mitglieder des H.-D.-Gewerbevereins anders denken als der Vorsitzende des H.-D.-G. der Maschinenbauer. Was nun noch die Beleidigungen und höhnischen Bemerkungen betrifft, so geben wir den Herren den Rath, sich gesäß nur an der eigenen Stase fassen zu wollen.

**Bruchsal.** In der Paternenfabrik und Spenglerwerk Hermann Maier erhalten junge Arbeiter 2,50—3,70 ₦ pro Tag, nur einige ältere Arbeiter erhalten mehr. Die ganze Woche werden Überstunden gemacht (bis 9 u. 10 Uhr Abends) ohne höhere Bezahlung wie die der Tagesstunden. Die Arbeiter wollten diese Überstunden nicht mehr machen. Da die Fabrikleitung sich nicht auf Unterhandlungen einließ, gleich der Betrieb gegenwärtig einem Lanzenschlage. Die Behandlung der Arbeiter läßt sehr viel zu wünschen übrig. Herr Maier wurde schon handgreiflich gegen einen verheiratheten Mann, den er förmlich hinauswarf. Die Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik, 8—400 Mann, sind nicht dazu zu bringen, sich zu organisieren, trotzdem dort ohne fikt. Schlosser das 24—28 ₦ pro Stunde gezahlt werden. In dieser Maschinenfabrik besteht ein Gesangsverein, der es sich allen Angestellten nach zur Aufgabe macht, die Arbeiter der Organisation fern zu halten, und dafür von der Fabrikleitung von Zeit zu Zeit einige Mark in seine Kasse erhält. Trotzdem die 10 stündige Arbeitszeit eingeführt ist, wird fast das ganze Jahr 12 und häufig 14 Stunden gearbeitet, ohne daß die Überstunden besser bezahlt würden wie die Tagesstunden. Die Behandlung läßt auch hier sehr viel zu wünschen übrig und sind Handgreiflichkeiten der Vorgesetzten keine Seltenheit. Angesichts solcher Thatsachen rufen wir den Kollegen Bruchsal zu: Organisiert Euch; tretet in die Reihen der Kämpfer für ein menschenwürdiges Dasein, singt für Euch und Eure Nachkommen.

**Elbing.** Wer das Verhalten der Elbinger Metallarbeiter der Organisation gegenüber beobachtet, muß zu der Ansicht kommen, daß die Elbinger Metallarbeiter goldene Tage mit ihren Familien verleben, und daß es ihnen gar nicht Noth thut, sich der Organisation anzuschließen. Wer aber das Verhalten unserer Mitglieder in letzter Zeit beobachtet hat, wird sich nicht wundern, denn die Kollegen halten es nicht für nötig zu den Mitgliederversammlungen zu erscheinen. Wo bleibt da die Agitation für den Verband? Sollten die Kollegen sich nicht endlich aufstellen und sich an ihre Pflicht erinnern? Ist es nicht beschämend für die Kollegen, wenn von über 200 Mitgliedern nur 20—30 zur Versammlung erscheinen? Kollegen, hand aufs Herz, ist Euer Verhalten der Organisation gegenüber schön? Sind denn solche guten Zustände in den hiesigen Fabriken? Der Wahrsheit die Ehre, Ihr müßt Nein sagen. Hoffentlich genügt diese Anerkennung und bringt die Kollegen zu der Einsicht, das Versäumte wieder nachzuholen. Datum Kollegen, vorwärts! auf den Kampfplatz, auf zur Agitation für den D. M.-B. Ist es nicht ein Schlag ins Gesicht für die Arbeiter der Firma Schichau, daß sie sich Geld abverlangen lassen zu einem Deutmal für den Mann, der es verstanden, sich von seinem Arbeitern zum Millionär machen zu lassen, indem er Löhne von 22—30 ₦ für 14-tägige Arbeit bei 12—14stündiger Arbeitszeit zahlte. Am 18. November wurde das Deutmal des Geheimen Kommerzienrat Ferdinand Schichau enthüllt, gewidmet von seinen Arbeitern und Beamten. In Neugierigen fehlte es bei diesem großen Fest nicht. Die Arbeiter der Firma Schichau mußten dazu erscheinen und wurden von ihnen auch Kränze niedergelegt. Natürlich sind auch hierzu die Beiträge „freiwillig“ gewesen. Wer aber weiß was bei Schichau freiwillig ist, wird seine eigenen Gedanken gehabt haben. Zu den anderen Betrieben sind die Verhältnisse nicht besser wie bei Schichau, denn Löhne von 9—12 ₦ die Woche für einen gelehrten Arbeiter ist in Elbing etwas Alltägliches. Und da schwören die Metallarbeiter und legen nicht Hand aus Welt, nur jöch' traurige Zukunft zu bezeichnen! Wenn's so weiter geht mit der Gewissensgefalle der Kollegen, kann verdienst sie es nicht besser. Kollegen, erscheint wieder pünktlich und vollzählig in unseren Versammlungen, werkt neue Streiter für unsre Kämpfe.

**Georg.** Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung fand am Sonnabend, den 24. November im Saale zum „Gothard“ statt, in welcher Genossen Leißring einen Vortrag hielt über „Gewerkschaften und Sozialismus“. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe in sehr verständlicher Weise und wurden seine Ausführungen durch reichen Beifall der gut besuchten Versammlung gelobt. In der nur folgenden Debatte sollte eine nähere Aussprache mit dem Pirch-Duderischen Gewerbeverein herbeigeführt werden, da in der letzten Versammlung die Debatte nicht beendet war; jedoch hatten die Gewerbevereinler vorgezogen, nicht zu erscheinen, und sich Verbandskollegen gegenüber ausgedrückt, daß sie mit dem Metallarbeiter-Verband nichts mehr zu tun haben wollten. Verdeckte Angriffslagen in der Versammlung

beweisen, daß ein Zusammensehen beider Organisationen nicht gut möglich sei. Einige Auseinandersetzungen mit den Mitgliedern vom Schiedesgericht und folgten nach, da mehrere Mitglieder denselben beigetreten, ohne sich beim Metallarbeiter-Verband regelrecht anzumelden und ihren Verpflichtungen nachzuhören. Darauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige im Gothaer tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, als Fortsetzung der Versammlung im alten Rathskeller, ist mit den Ausschreibungen des Kollegen Lehrer und des Gewerberesselring einverstanden und erklärt, daß ein Zusammensehen mit dem Pirch-Duderischen Gewerbeverein nicht möglich ist, hält jedoch ein Organisieren im Deutschen Metallarbeiter-Verband für dringend notwendig und verspricht ferner für denselben zu agitieren.“ (Man soll nichts verdeckt hören, sondern offen und ehrlich bildet die Resolution, wenn in einem Betrieb Differenzen auftreten, an denen H.-D.-Gewerbevereinler beteiligt sind, die das gleiche Interesse an der Beilegung derselben haben, nicht das trennende Glied. D. R.)

**Glauchau.** Ein schwarzen Brett machte die Firma Metallwerke Glauchau, Zugabe Kohle u. Kronenöl, ihren Arbeitern bekannt, daß in Folge schlechten Geschäftsganges eine Lohnerlaufung von 5 Prozent einzutreten. Diese Bekanntmachung war mit der Mitteilung verbündet, daß bei bestem Geschäftsgang der Sohn wieder erhöht würde. Da die Gewerke nicht daran glauben, ohne Weiteres in einer beträchtlichen Wohnansatz zu willigen, verließen die Arbeiter nach vorausgegangenen resultativen Verhandlungen mit dem Chef die Fabrik, um sich untereinander zu besprechen was zu geschehen habe. Da hatte man nun freilich die Reaktion ohne die Wissensschaft der Glauchauer Polizei gemacht. Eben war man davon, in einem nahe gelegenen Restaurant die geeigneten Mittel zur Beilegung der Differenzen zu beraten, als die Vertreter der heiligen Mandat erschienen. „Hier wird gefreit“, donnerte einer der Getreuen, „im Namen des Geistes! Wie ich die Versammlung auf. Einzige fünf Minuten hat jeder das Geld zu verlassen.“ Sich an die begleitenden Schulleute wendend, führte er fort: „Sie schreiben mir jeden Teilnehmer auf“. Man versuchte, dem guten Mann auszuhändigen, daß es sich um keine Versammlung handle, sondern um eine Versprechnung des Arbeiters einer Fabrik, die sich schäflich werden wollen über die Antwort an den Fabrikanten. Da kam man aber bei dem tückigen Polizeiinspektor Schön an, der sich den Stuhm an der Erettung des Staats sichern wollte. Wer versteht es auch besser als er, was uns tief unter ihm steckenden Stacheldrahten sonst? Trotzdem die Männer der Gewerbeverein an Ort und Stelle festgestellt wurden, führte man Denjenigen, der dem Herrn Polizeiinspektor die Sachlage auseinanderzusetzen versuchte, ab, ließ ihn aber sofort wieder losen. Wie werden unsre guten Bürger aufnehmen, daß der „Fusil“ die Polizei gerade an dem Sohle vorüberfahrt und so die Stadt Glauchau vor dem Untergang gerettet wurde? Wie leicht könnten die übrigen Metallarbeiter, deren Lohn noch unter dem der Arbeiter bei besagter Firma steht, von der Energie dieser angefeindet und damit aus ihrer Kirchhofstrasse geschreckt werden. Mögen die Kollegen aus diesem Vorfall lernen, wie die Arbeitgeber gegebenenfalls für die Arbeiter sorgen. Willen diese ihre geleglichen Rechte wahren, schreit man nach Polizei. Diese in mein nur in Sachen, speziell aber in Glauchau bereitwillig gennig, irgendein Vergehen der Arbeiter zu entdecken.“ Freilich, wußte man, daß man vor einer geschlossenen Tasse künne, so würden verdeckt Eingriffe in die persönliche Freiheit der Arbeiter folgen. Datum Metallarbeiter Glauchau, bekräftigt den oft gehörten Ruf: „Organisiert Euch!“

**Gelsenkirchen.** Eine öffentliche Versammlung fand am 2. Dezember hier statt. „Ein Streitjag durch die Arbeiterversicherungsgesetze“ lautete das Thema, über das Kollege Liebmann referierte. Bei der Erörterung des notwendigen Ausbaues des Krankenversicherungsgesetzes kam Redner auf die 12,000 M.-Affaire und das Schreiben der Seeverbundsgesellschaft zu sprechen, die er eines gebührenden Kritik unterzog. Das Referat wurde beschäftig aufgenommen. Das Geschäftsgeschehen der neuen Waggonfabrik wurde durch einige Kollegen näher beleuchtet. So sind vor nicht langer Zeit 40—50 Feuerchmiede gegen hohen Stundenlohn (35—40 ₦) in Dortmund und jedenfalls auch in anderen Industriestädten gesucht worden. Die Schmiede bekannte auch in der Regel 40—42 ₦ pro Stunde. Es scheint nur, als sei dieser Stundenlohn aus das Mittel gewesen, um die Arbeiter nach hier zu locken, denn nun gehts bereits aus Geduld der Löhne. Die Firma erlaubt ob und zu ein paar Schmiede, die 40 oder 42 ₦ pro Stunde haben und zahlt den neu eingestellten nur 25 ₦ die Stunde. Damit will die Firma offenbar einem Kampf mit den Arbeitern, die zum Theil gut organisiert sind, aus dem Wege gehen. Einem Schmiede wurde eröffnet, entweder Kampfzettel zu werden oder um 5 ₦ die Stunde billiger zu arbeiten. Das sind gewiß Praktiken, die unsre Kollegen zur Vorsicht mahnen, wenn wieder Feuerchmiede gegen hohe Stundenlohn nach hier gesucht werden. Sodann wurde die Bildung eines Gewerkschafts-Kartells angeregt, dem nicht widersprochen wurde. Einem weiteren Wunsche eines Kollegen, eine selbständige Zahlstelle zu errichten, wurde von dem Vorsitzenden Kollegen Klein zwar nicht widersprochen, doch machte er auf die Gefahren aufmerksam, die gerade einer jungen Fabrik drohen. Jetzt läßt die Zeitung in Mainz, unerreichbar für die Arme der Fabrikanten, bei der selbständigen Ortsverwaltung läge es nahe, wie es anderwärts geschah, der jungen Ortsverwaltung den Raum zu machen. Dies läßt in Betracht gegangen werden.

**Pirna.** Sonntag, den 2. Dezember, hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Kollege Rudolph Schenck referierte über das Thema neutrale oder politische Gewerkschaften. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe in ca. 1½-stündiger, mit großem Beifall angenommenen Rede in sachlicher, sehr verständiger Weise. Da keine Diskussion stattfand, so wurde zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Wahlen der Gesamtvertretung geschritten. Es wurden die Kollegen Ertl als Vorsitzender und Wenzel als Kassier wiedergewählt. Nach dem ausholdenden Geschäftsführer wurde Kollega Jäger und Wenzel gewählt, welche die Wahl auszuführen.

**Witten.** In Liebenau Welle ist die Polizei um die Schaltung des Geistes der Krieger bemüht. Der Gewer-

aufhierte in einer Metallarbeiterversammlung in Bezug auf einen Metallarbeiter, daß er diesen als Kollegen nicht betrachten könne, da sein Verhalten nicht danach eingerichtet sei. Der betreffende Arbeiter erhielt nun eine polizeiliche Vorladung zu einer Vernehmung, wobei er gestagt, ob er nicht gegen Schulz Strafantrag wegen Beleidigung stellen wolle. Wir sind sonst in Posen nicht gewohnt, diese Fürsorge der Polizei für die Arbeiter wahrgenommen zu haben. Auch die Posener Klempnermeister haben begonnen den Kampf mit unserer Organisation aufzunehmen, indem sie diejenigen Besetzen, die für die Organisation agitieren, einfach auf die Straße werfen mit dem Bemerkun, daß sie solche Leute nicht brauchen könnten. So sind es z. B. die Werkstellen von K. Heinrich, L. Karlewitz, L. Miesling, Wichter, ein sehr deßbügiger Herr, meinte, als er den Kollegen Schulz entließ: "Ihr werdet es erst einsehen, wenn Ihr selber Meister sind und Sonnabends 100—150 M. an Lohn auszahlt müßt, wie schwer das einem fällt." Der körperliche Umfang des betreffenden Herrn scheint aber zu beweisen, daß ihm das "Meistersein" nicht gut zu schaffen fällt. Leider sind es gerade in dieser Werkstelle die Kollegen, die der Organisation noch fern stehen trotz eifriger Bemühungen der Organisatoren, sie zu gewinnen. Es sind das meist solche Leute, die lieber 4—5 Wochenlich in die Destillation tragen anstatt 30 J. für die Organisation zu geben, und die dann noch die organisierten Kollegen zu beeinflussen suchen, aus dem Verband auszutreten, was leider vereinzelt auch gelungen ist. Die Posener Klempnergesellen werden jetzt ihre Lohnforderungen an die Meister richten. Zugang ist daher schon jetzt fest zu halten.

**Schweidnitz.** Die am 1. Dezember in Gasthaus zum "Hof" abgehaltene Mitgliederversammlung, erkundigte die Abrechnung vom 3. Quartal für richtig, ebenso wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest ohne Ausland für richtig befunden. Neu resp. wiedergewählt in die Ortsverwaltung wurden Becker, Horner, Berolinächtigter; Carl Sonnenschein, Altmachter; Raffiner; Hans Stieglitz, Eduard Ulmer und Bruno Weidlich zu Stettin. Zu Werkstättenleitern wurden die Kollegen Grüner, Kral, Weidlich und Weißberger gewählt. Für das Amt wurden die bisherigen Vertreter, Helmut Stieglitz und Sievert wieder bestimmt. Ein Schreiben der Motorenfabrikanten Breslau wurde dahingehend erledigt, daß die hierigen Mitglieder eine Konferenz für möglich und notwendig halten, doch soll diese erst stattfinden nach Bekanntgabe der Generalversammlung, damit zu dieser auf der Konferenz Stellung genommen werden kann. Versammlungen, die besser besucht werden müssen, haben jeden Sonnabend im Hotel im "Hof" statt. Rüdiger Versammlung, Sonnabend, 5. Januar, Abends 8 Uhr.

**Stettin a. Hsg.** Auf den hiesigen Gehrungsberichten steht nun die Sache bereits fühlbar. Die Arbeitsbeschaffungen nehmen einen großen Umfang an. Auf den Überwerthen werden Hunderte entlassen. Da die im Bau befindlichen Schiffen fast fertiggestellt und neue Bauteile nicht im Ausland sind, haben die Gußhäuser für diesen Winter keine Hoffnung mehr eingefügt zu werden. Auf dem "Guller" haben ebenfalls Betriebsabschaffungen und Entlassungen stattgefunden, und sollen dieselben vor Weihnachten noch im größeren Ausmaße vorgenommen werden. Somit steht die hiesigen Arbeiter einer traurigen Periode entgegen. Die Wertsachen sind ungeheuer gestiegen, die Lebensmittel und Zopfen sind teurer und Qualität auf Qualität ist nicht vorhanden. Mit anderen Worten ist auf dem Gehrungsbereich nichts zu finden, auch Güter zu kaufen und dies hat dazu der Kaufleute zu vergrößern. Wie ist der Tag der Metallarbeiter geblieben?

**Gehrung.** Der Kreis dient zuverlässiger fort. Seit der letzten Berichterstattung ist nichts neues passiert, Unterhandlungen zur Verlegung des Kreises mit dem Unternehmer anzunehmen. Alle Verträge sind fehlgeschlagen. Mehrere Versammlungen haben insbesondere stattgefunden. Die Streikenden befanden sich einer Einsichtlichkeit, wie sie sehr selten zu verzeichnen ist, auf dem Standpunkt, nicht eher nachzuholen bis die Direktion des Kreises die alten Lohnsätze bestätigt. Das ist natürlich unverständlich, als die Unterhaltung der nicht bezugsberechtigten Mitglieder der betriebenen Organisation eine höchst geringe Unterhaltung bezeichnen. Wie immer befanden die Unternehmer auch in diesem Fall mit allen Mitteln Unterhaltung herumgedreht. So wurde z. B. den aus Posen angereisten Arbeitnehmern ein Verlust von 60—70 M. in 14 Tagen gegenübergestellt. Wenn die Sache solche Höhe geholt hätte, möglich, dass wäre der Kreis ein Bildschirm. Neben dem Raum und Material spielt Magdeburg eine Hauptrolle. Glücklicherweise ist es gelungen, Gegenmittel zu ergreifen. Der große Teil der Angestellten ist sofort abgesetzt worden. Diejenigen, die die Arbeit ausüben, haben je nach einigen Tagen zeit. Stunden wieder eingefüllt. Das ist auch erfährliech, denn wer möchte sich auf einen Lohn, mit Werbedaten als "Lehrer" im Schreibzettel führen lassen? Ein Lehrer, der nur ein Klein wenig verdient hat, gibt sich das nicht her. So kam es, daß wir ganz beschäftigten Radikalen, die den "Sozialen Frieden" forderten, den Zugang gleich Null ist. Über es geschrieben Seiden und Blauter in Bremen. Was noch noch spärlich verzeichneten jetzt durchsetzt, passiert hier: Ein Wahlkreisbezirk zur Unterstützung der Familien der Streikenden, 250 M. für den Kreis! Noch mehr der Seiden und Blauter, nur es ein Gegenstand? — kurz etwas weiter hinter nach steht Dargatz: Eine Versammlung der Metallarbeiter! Es ergibt sich und klar, daß die Direktion eine Möglichkeit muss zu haben. Diese möchte die alten Lohnsätze beibehalten, aber einen von 10—15 Prozent gestiegenen Lohn zahlen. Dagegen vertritt sich die gesammelte Minorität, die die Radikale bestmöglich erhalten will, unter Wiederholung des Vorsatzes. Auf der anderen Seite ist keine der Gewerkschaften und Gewerkschaften, die den Zugang blockiert und die Unterhaltung fordert. Wie Gegenstand: Wahlkreisbezirk zur Unterstützung! Was jetzt? Die nächsten Tage im Kreis prägen, gehen am Samstag, den 5. Januar, die Abrechnung gegen: 250 gegen 11 Schreinern, welche die Gewerkschaften des Kreises. Menge hat sich der gewaltigen Erwartungen, verhindert von dem Gott, den der Mensch nicht zum Gewalt, der Gott nicht zuviel, den Menschen — stand zu den ersten Schreinern!

**Briesen.** Obwohl die Mitgliederversammlungen des Sonntags, Morgens 11 Uhr angelegt, stattfinden, ziehen die meisten Mitglieder es dennoch vor, durch Unwissenheit zu glänzen. In Anbetracht des rechtlichen Stosses, welcher zur Unterhaltung und Belebung vorhanden, muss dies aufdringlich bedauert werden. Wie oft hat nicht schon ein vorgesetzter Vortrag auffallen müssen, weil nur eine geringe Zahl Mitglieder erschienen war, weil so viele es nicht über sich bringen konnten für zwei Wochen auch nur ein Gründchen der Organisation zu widmen. Hoffentlich werden diese Sellen dazu beitragen, hierin einmal Wandel einzutreten zu lassen. Auch gilt es, unsere Organisation zu stärken, indem die Kollegen unablässig für Heranziehung neuer Mitglieder Sorge tragen. Mit unserer Organisation verfolgen wir doch zu allererst rein wirtschaftliche Zwecke. So geht unser Streben dahin, die Unsicherheit der Beschäftigung möglichst wenig fühlbar zu machen; für die Aufrechterhaltung eines bestimmten Wohnhauses Sorge zu tragen und endlich die Kraft zu finden, die Löhne im Laufe der Zeit zu steigern und die sonstigen Arbeitsbedingungen zu verbessern. Diese Zwecke lassen sich aber nur dann erreichen, wenn unsere Organisation möglichst alle in der Metallindustrie Beschäftigten umfasst, da nur dann ein einheitliches Handeln möglich ist. Je mehr Arbeitskollegen unserer Organisation noch fernbleiben, desto schwerer ist unser Standpunkt der Recht der vereinigten Unternehmer gegenüber. Fürt die geistige Ausbildung der Kollegen hat die Ortsverwaltung ebenfalls Sorge getragen. In unentbehrlichen Unterrichtskursen ist es jedem Mitgliede anheim gegeben, sich dasjenige theoretische Wissen anzueignen, dessen er in seinem Berufe bedarf. Neben die in Frage kommenden Schätzchen geben, die in verschiedenen Wissenschaften ausgeschlagene Platze austausch; auch wird solche im Verbandsblatt, und. Eher, II. Verbandsfrage bereitwillig ertheilt.

**Moritz.** In unserer Mitgliederversammlung vom 24. November wurde über das vom Verband herausgegebene Reglement bereits Stimmabstimmung getroffen. Es wurde u. a. ausgeführt: Daß die Tagesschicht von 20 bis 25 Minuten, die das Reglement vorsieht, doch etwas zu hoch gesetzt sei. Deswegen zur Winterszeit wird es den treibenden Kollegen vorschreiben, sich nach Arbeit einzupassen. Auf der letzten Generalversammlung habe man das Kilometer-Millordinar abgeschafft, jedoch durch das neue Reglement sei es wieder eingeführt.

### Schläger.

**Schwabach.** Wie fast immer bei Eröffnung einer Bewegung zur Abstellung irgend welcher Mängel in den einzelnen Branchen, so ist auch diesmal wieder bei der Bewegung der Aluminiumschläger aus die Errichtung einheitlicher und bereits vor Jahrzehnten erwarteter Bedingungen in den Reihen der bisher bestätigten Arbeitgeber eine Spaltung zu konstatieren. Der einflussreichste Teil der Arbeitgeber ist gezwungen, der Geschäftsführer einziger Meinung zu folgen, nur das Arbeiterteamigt ist auf einige Wochen zu zeigen, daß die Unternehmer "Herr im eigenen Hause" sein wollen. Was nun die gegenwärtige Bewegung in dieser Branche betrifft, so erlauben wir uns in kurzen Zügen zu relativieren, was der eigentliche Anfang hielt ist. Es dürfte noch in Sommer 1900, daß die Lohnbewegung in dieser Branche im vorjährigen Jahre nach 14 absonderlichem Rumpf durch Vereinbarung zwischen Arbeitern und Gehilfen dadurch beigelegt wurde, daß den Arbeitern bei einer bestimmten Arbeitsschicht eine erhöhte Vergütung von 5 auf 5½ Pfg. pro Schlag, welche je nach Größe der Stücke eine Belohnung von 1—2 Pfg. pro Schlag gebracht wurde; anderseits sollte bleier Tisch ab 1. November 1900 noch in der Weise ergänzt werden, daß von da an eine weitere Belohnung von 1½ Pfg. pro Schlag eintreten soll. Allein die Aluminiumschläger müssten erfahren, daß auf die Veröffentlichung der Herren Meister nicht viel zu geben ist. In Rückblick auf den noch nicht lange bestandenen langwierigen Kampf befreilten die Aluminiumschläger, von der Durchführung des 6. Pfg.-Tisches ab 1. November abgesehen und dafür an dem Abschlagsatz von 5½ Pfg. pro Schlag festgehalten. Allein die Herren Meister wollten in diesem Schlagsatz eine Spaltung der Arbeit und dies gab Einzelnen den Stahl, den erlangten Gehalt nicht auf die frühere Höhe zu reduzieren und damit zugleich die Würde zu mindern, ob die Arbeit sich bis hier hinaus weiter oder nicht. Söder hat im Schrage die eingesetzten Abschlagsatzes der Durchführung nicht bekannt gemacht, bis sie endlich alle Betriebe zu ergriffen drohten. Nach vielen Versammlungen unter den Arbeitern selbst und nach mehreren Unterhandlungen mit den Meistern befußt politischer Zeitung der geringen Differenz, die aber relativiert werden, kann man zu dem Schlagsatz in den Werkstätten, wo die vereinbarte Abschlagsatz nicht eingehalten wird und was Schlag nur 5 Pfg. bezahlt werden, am 1. Dezember die Arbeit nach vorangegangener Spaltung wiederzugeben; außerdem soll noch kein eingesetzter Abschlagsatzes die größere Differenz gegenrechnen werden. Was dieser Differenz könnte zur Stütze herangezogen, obz. kleine Differenzen leichtlich von den Meistern herangetrieben sind und die Gehilfen bis jetzt wohl beruhigt haben, die Sache gänzlich beiseitegelegt. — Zugang freihalten!

### Grillenhausen.

**Grillenhausen.** Am Freitag Abend fand bei Göppel in der Schmiede eine Begegnung der Grillenhäuser statt. Zur besseren Begegnung war auch die Gruppe Hammelburg eingeladen worden, dieje war aber nicht vertreten. Die 10 Schmiede der Schmiede, genugend Schmiede, um zu kommen. Der Herr Hugo Hammelburg ist ja auch schon oft genug auf der Seite nach Arbeitsschicht gewesen, läßt aber immer verschwinden. Am Donnerstag ist er nun aber bald geplündert, in Folgebei hat er einen Grillenhaus zu bekommen. Herr Hammelburg hatte es aber ausdrücklich, den betreffenden Schmied darauf aufmerksam zu machen, daß für die Grillenhäuser der Herr Hugo Hammelburg im Grunde befindet, dem Schmied wurde ein Schlag von 0,50 M. gegeben. Der alte Grillenbauer verbindet auf seiner letzten Stelle in Grillen herzlichlich 4,50—5 M., aber weil in Grillen jenseits Menge Zeit ein weitaus höherer Grillenbauer arbeitet wird, so ist es ja gezwungen, dem Arbeitsschichter Platz zu machen, und jetzt am Donnerstag Hugo Hammelburg 3. Schlag mit 2,50 M., wodurch die Schmiede sicher nicht freigesetzt. Das

Festtags fand er bei Firma Bimmermann an zu arbeiten und war nicht wenig erstaunt, als er die Hauptei leer fand. Es wurde ihm von den Kollegen gesagt, daß sich die Arbeitnehmer der Firma im Kreis befinden. Am anderen Morgen fand er dann um 10<sup>1/2</sup> Uhr in die Fabrik, holte seine Papiere und sein Geld, ließ sich in den Verband aufnehmen und kehrte Bielefeld wieder den Rücken. Im Laufe dieser Woche wird sich eine öffentliche Metallarbeiterversammlung mit dem Kreis bei der Firma Bimmermann beschäftigen. Der Zugang von Feilenhauern nach Bielefeld ist streng verboten.

**Merseburg.** Eine Berichtigung — freilich etwas widerlicher Art — sendet uns Herr Wilhelm Ruhn: Einige Sätze Ihrer Berichterstattung in Nr. 48 unter der Rubrik: "Zellengauer", beabsichtigt der Herr Korrespondent zweifellos, auch bei meinen Arbeitgebern sowohl als bei den Arbeitern beschäftigen, indem von sogenannten Diplomaten die Rede ist. zunächst erläutre ich, daß der bei meinem Vorgänger thätig gewesene Gehilfe Albert Wälder sich selbst nachdem ich das Geschäft übernahm, meldete und ich ihn in wohlmeinender Absicht bestellte, aber nicht mit dem Gehälter: "Es wäre besser, bei mir fügen zu bleiben, als sich auf der Landstraße herumtreiben. Wenn ich wirklich dienen kann, gemacht haben sollte, so weiß jeder Kollege, der einst gereift ist, daß es auch im Winter in der Werkstube besser ist, als auf der kalten Landstraße. Was die Preissubventionen betrifft, so sind die größten Heils auch unrichtig, was der noch bei mir thätige Gehilfe Josef Klein bestätigen wird. Letzterer erhält sogar, aufsatz wie bemerkt ist 14 J., 18 J. Dann heißt es, ich hätte bei den Fabrikanten meine Arbeit 10 Prozent billiger angeboten, als hier tatsächlich ist. Hierzu will ich nur bemerken, daß ein jeder seine Arbeitskraft verkaufen und veräußern mag, nur das Leben zu föhlen; ich habe dieses sogar bei meinen Konkurrenten gefunden, die sich sogar 20 Prozent billiger angeboten haben. Meine Gehilfen im Rohr zu schwärzen fällt mir grundsätzlich nicht ein. Ich halte dem Sage: "Jeder das Seine!"

**München.** Hier sind Differenzen ausgebrochen. Zugang von Feilenhauern und Schleifern ist streng verboten.

## Bur Beachung!

für die Nummer 52 müssen Anzeigen u. bis zum 22. Dezember, für die Nummer 1 des neuen Jahrgangs bis zum 29. Dezember in unseren Händen sein. Nr. 52 gelangt, der Weihnachtsfeiertage wegen, einen Tag später zum Verkauf.

**Redaktion u. Expedition**  
der „D. M.-S.“

### An die Verwaltungsstellen des P. M.-S. der Provinz Hannover.

Sehr geehrte Delegirte der letzten Konferenz! Bereits Unterzeichnete die nächste Konferenz auf  
Samstag, den 20. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, in das Hotel des Herrn Sonnemann, Göttingerstraße, in Sünder bei Hannover, ein.

#### Lagesordnung:

1. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes.
2. Bericht der Delegirten.
3. Agitation.
4. Die nächste Generalversammlung.
5. Lokalgemeinschaften.
6. Wahl des Vertrauensmannes.
7. Anträge und Beschieden.

Verwaltungsstellen bis 200 Mitglieder wählen einen Delegirten, bis 400 Mitglieder 2, bis 400 Mitglieder 3. Wicht ist bei drei Delegirten darf keine Verwaltungsstelle senden. Als Mandate genügen die mit dem Kreisappell versehenen Belehrungen.

Anträge müssen schriftlich bis zum 5. Januar 1901 beim Unterzeichneten eingefüllt sein, damit sie rechtzeitig den Delegirten zugeföhrt werden können.

#### Mit kollegialem Stich

J. H.: Der Vertrauensmann:

Carl Rehbe, Bismarck, 28,4.

### An die Verwaltungsstellen Württembergs!

Sehr geehrte Delegirte der Landeskongress in Göppingen hat die Verwaltungsstelle Stuttgart die Wahl einer Agitationskommission in der Versammlung vom 24. November befohlen.

Die Kommission hat sich konstituiert und sind alle Fragen und Sprechungen bezüglich Agitation an untenstehende Wicht zu richten.

#### Mit kollegialem Stich

Die Agitationskommission des P. M.-S.  
für Württemberg.

J. H.: 2. Stempf, Weißbader, Stuttgart, Bismarck, 72.

### Agitationskommission der Metallarbeiter Sachsen-Anhalt, Sachsen, Saarland u. Südbad.

Vom 10. Dezember an sind alle Versammlungen in Sachsen-Döbeln, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Saarland u. Südbad. Wicht. Bismarck, Bismarckstrasse 34,2, zu richten.

## Rundschau.

**Internationale Streikstatistik.** Die Zahl der Streiks hat sich im Monat Oktober im Vergleich zum Vormonat gehoben: in Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und England verzeichnet die Berliner Halbmonatszeitung "Der Arbeitsmarkt" 86 Streikfälle gegen 74 im September. In Belgien streikten die Antwerper Diamantarbeiteter, die den Achtstundentag fordern. Die Zahl der Streikenden beträgt 2500. Der Glasarbeiterstreik in Charleroi, an dem 6000 Arbeiter beteiligt sind, dauert nun schon den vierten Monat an. In Frankreich werden die Bergarbeiter im Becken von Bas de Calais ausständig; Ende Oktober streikten 8800 Mann. In England streiken ungefähr 2000 Leichterhüffer auf der Themse. Die Leichterhüffer, deren es auf der Themse ungefähr 7000 gibt, sind eine stetig organisierte Körperschaft und über einen gefährlichen Beruf aus. Der Streik dreht sich um die Bezahlung von Überzeitarbeit. Aus Montreal in Kanada wird ein größerer Maurerstreik gemeldet. 3000 an dem Bau von Baumwollfabriken beschäftigte Maurer und ihnen folgend 2500 Weber legten die Arbeit nieder.

**Amtliche Denunzianten-Züchtung,** das ist das neueste Mittel in der Bekämpfung der Gewerkschaftsbewegung. Seine Erfinderin ist die sächsische Staatseisenbahn-Verwaltung. Vor einigen Jahren haben die deutschen Eisenbahn-Arbeiter zur Wahrnehmung ihrer Interessen einen Verband begründet. Daß die sächsische Regierung sofort erklärte, sie würde jeden Beamten oder Arbeiter, der dem Verbande der Eisenbahner beitrete, entlassen, war selbstverständlich. Ferner drohte sie die Entlassung auch jedem an, der das Verbandsorgan "Bedeck der Eisenbahner" halten oder verbreiten würde. Auch hierüber konnte man sich nach dem, was in andern Staats-eisenbahn-Verwaltungen geschieht, kaum noch sehr wundern. Jetzt aber ist die sächsische Staatseisenbahn-Verwaltung noch darüber hinausgegangen und hat erklärt, daß die Strafe der Entlassung unter Umständen schon solche Beamten und Arbeiter treffen sollte, welche über eine von anderer Seite erfolgte Verbreitung des "Bedecks" keine Anzeige erstatteten. — Nach dem Reichs-Strafgesetzbuch, so bewirkt die "Frss. Art.", besteht eine Denunziationspflicht, wie sie hier eingeführt werden soll, nur für die Verbrechen des Hochvertrags, Landesvertrags, Münzverbrechen, Mord, Raub, Menschenraub und derjenigen Verbrechen, die unter dem Namen der gemeinschaftlichen zusammengefaßt sind (Brandstiftung, Herbeisführung einer Überschwemmung &c.). Aber selbst in diesen schlimmsten Fällen soll die Pflicht zur Anzeige nur für den bestehen, der von dem Vorhaben zu einer Zeit Kenntnis erhält, wo die Verhütung noch möglich ist. Gewiß haben die Verfasser des Reichsstrafgesetzbuchs nicht übersehen, daß es in hohem Maße wünschenswert sein kann, von begangenen Verbrechen auch durch private Personen Kenntnis zu erhalten, wenn die Anzeige aus lauterer Beweggründen geschieht. Sie haben aber von der Erfüllung der Denunziationspflicht abgesehen, weil erfahrungsgemäß mit der Pflicht zum Denunzieren und der dadurch herbeigeführten Gewohnheit des Denunzirens andere als lautere Eigenschaften im Menschen herangebildet werden. Und hier soll, was das Strafgesetzbuch bei den schlimmsten Verbrechen nicht gewagt hat, gegenüber der Verbreitung eines Fachblattes im Disziplinarwege eingeführt und dem Arbeiter zur Pflicht gemacht werden, an seinem Kameraden zum Denunziant zu werden. "Der große Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant." Nicht umsonst hat dieser Spruch Hoffmann von Fallersleben in seine "politischen" Gedichte aufgenommen.

**Eine Millionen-Raubz.:** Die Augsb. Postztg. macht folgende Rechnung auf: Im deutschen Zollgebiet wurden 2560 Millionen Rentner kostet verbrannt. Wird pro Rentner nur ein Preisauflauf von durchschnittlich 40 Pf. angenommen (bei vielen Sorten beträgt er das Doppelte), so bedeutet die künftliche Preissteigerung einen Raubzug von 1024 Millionen Mark! Wenn werden die Arbeiter erwachen, um den Blutjungen zu sagen, daß sie keine Lust mehr haben Autos zu fahren?

**Der Zentralrat der H.-D.-Gewerkevereine** hat am 29. November mit 26 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Ortsverband Düsseldorf wegen fortgefechter Gehorjambewerbung aufzulösen. Am 21. November schloß Dr. Viereck eine große Vide, gehalten im "Neuen Theater" zu Halle, mit den Worten: "Die deutschen Gewerkevereine (90,000 Männer). D. R., im Verbande geeint, fordern das neue Jahrhundert in die Schranken." Wir müssen gestehen: Dr. Viereck hat viel Courage, wenn er das zu einer Zeit glaubt, da der Zentralrat von dem Haus, das er bewohnt, die Grundstücke entfernt (Düsseldorf), ohne Stützen anzubringen.

**Die Gewinnbeteiligung für die Arbeiter** ist eine Spezialität des kommerziellen Kiedel von der Halle'schen Maschinenfabrik. Man macht er damit Schule. Fest hat auch die Firma Schmidt (Dampfheißfabrik), ein Zweigwerk der Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik, ein sogen. Prämienjahr eingeführt und zwar aus folgendem Anlaß: Ein dort beschäftigter Schmid bekam von dem Meister Hasemann wegen Annahme einer Fabrikmarke eine versteife Ohrfeige. Die Metallarbeiter beschwerten sich darüber bei dem Direktor Horning und dropten mit Streik. Der Meister blieb und mehrere der sog. Geher von den Leuten wurden entlassen. Der Direktor verprach schließlich "Abhilfe" und ließ dann einen sehr großen Fabrikauflauf anstreben. Hierzu sollen die Arbeiter nach öjähriger Dienstzeit, d. h. vom 1. Oktober 1900 ab gerechnet, 150 Pf. und nach 25jähriger Dienstzeit noch 150 Pf. bekommen. Wenn die Fabrik einen so schlagartigen Weiper hat, wird sie nicht viel für Gewinnbeteiligung auszugeben haben.

## Aus anderen Betrieben und Organisationen.

**Der Verbandstag des Verbandes deutscher Mühlenarbeiter** ist zum 1. April 1901 nach Heilbronn einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Stellungnahme des Verbandstages zu den geplanten Vorfürsten über Arbeitszeit und Sonntagstrafe im Mühlengewerbe. Ausbau außeres Verbandsorgans. Arbeitslosenunterstützungsfrage. Stellenvermittlung. Gaueintheilung.

**Die sechste Generalversammlung des Verbandes der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands** findet vom 17.—23. Februar 1901 in Braunschweig (Gewerkschaftshaus) statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a.: "Unsere Taktik bei Sohnbewegungen", "Unterstützungseinrichtungen" und "Stellungnahme zur Generalkommision und zum Gewerkschaftskongress".

**Die Vereinigung der Maler, Lackierer etc.** hält vom 20.—23. November ihre achte Generalversammlung in Würzburg ab. Ein breiter Raum an Zeit nahm die Beurtheilung über die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch. Im Prinzip ist man sich längst einig darüber, doch soll der Hauptvorstand der nächsten Generalversammlung weiteres statistisches Material als Unterlage bringen. Der Bauarbeiterkongress soll gesetzlich geregelt werden. Die Beiträge wurden für 30 Sommerwochen auf 35 Pf. für 22 Winterwochen auf 15 Pf. festgesetzt. Neugeregt wurden die Bestimmungen für den Krankenzuschuß und für das Sterbegeld.

**Der christlich-soziale Metallarbeiter-Verband** (Duisburg) ist mit den Beschlüssen des Gesamtaustauschfusses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, die am 8. November in Köln gefaßt wurden (s. Nr. 47 d. Bl.) nicht einverstanden. Der Vorsitzende des christlich-sozialen Verbandes, Wieber, der dem Gesamtaustausch der christlichen Gewerkschaften angehört, hat auch gegen diese Beschlüsse gestimmt und sie nicht unterschrieben. Diese Stellungnahme des Vorsitzenden wurde in einer Sitzung des Centralvorstandes, Ausschusses und Ehrenrates des christl. K.-B. am 21. November gebilligt; diese Instanzen billigen nur Organisationsformen, in denen für alle Zukunft die christlichen Grundätze als maßgebend anerkannt und gewahrt werden.

## Litterarisches.

**Mangelnde Rechtskenntnis** hat schon manchem Arbeiter Angst gebracht und Opfer gekostet, namentlich, soviel es sich um Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis handelte. So war es in umfangreichen Schriften das gewerbliche Recht eingehend behandelt worden, allein die Bücher haben nur bescheidenen Umsatz gefunden. Mangel an Geld und Zeit sind die Ursachen, weshalb diese Werte keine hohen Auflagen erlebt haben. Diesen Mangel zu heben, scheint ein kleines Werk, betitelt: "Werksbüchlein über das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag", Verlag von Dr. Lipinski, Leipzig, Reichenstraße 11, Preis 10 Pf., herzufüllen zu sein. Die kleine Schrift ist zweckentsprechend ausgestattet, 16 Seiten stark und gibt die wichtigsten Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Reichsgewerbeordnung wieder und enthält außerdem noch einen Abschnitt über das Klageverfahren. Der Stoff ist übersichtlich angeordnet, so daß der Leser sich schnell über die einschlägigen Fragen sofort unterrichten kann. Der billige Preis wird bei Partiebezug noch bedeutend ermäßigt, so daß die Organisationen sehr gut das Büchlein unentbehrlich an ihre Mitglieder abgeben können.

Das Buch ist im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in soeben zur Ausgabe gelangt Hft. 6 und 7 des reich illustrierten Werkes "Das hungernde Russland". Reiseerindrücke, Beobachtungen und Unterredungen von Dr. C. Lehmann und Patrus. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein russischer Gutsbesitz. — Wagenfahrt nach Tiflisopol. — In Tiflisopol. — Eine Dampfseefahrt die Kama hinauf. — Wagenfahrt durch die Gouvernements Ufa und Samara. — Bauerndirtschaft und Hungernot in Samara.

Sieben der bereits vorliegenden Ausgabe, welche broschiert 6 Pf., gebunden 7,50 Pf. kostet, erscheint das Werk auch in 16 Heften zu 40 Pf.

Sämtliche Buchhandlungen und Kolportenrechte nehmen Bestellungen entgegen.

## Briefkasten.

**Sagreuth.** Wir nehmen Abstand von der Veröffentlichung der letzten Zeitschrift, denn solche Leute sind soviel Raum in unserem Organ nicht wert. Seien wir froh, diese Gesellschaft losgeworden zu sein.

**Fortschritt.** Wissen wir nicht.

## Verbands-Anzeigen.

### Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

## Zur Beachtung!

Wir ersuchen diejenigen Verwaltungsstellen, die im Jahre 1901 im Verhandlungskalender laufende Inserate haben wollen — wir betrachten mit Jahreschluss alle laufenden Inserate für ungültig — um baldige Einsendung ihres Versammlungsanzeigers, in dem nicht nur das Datum des Versammlungstages, sondern auch die Zeitungsrücknummern, in welcher das Inserat erscheinen soll, vermerkt seien muss. Wir empfehlen folgendes Schema auf einer Postkarte.

### Parlays.

Mitgliederversammlungen.

Zeitung-Nr. 4	Samstag	3. Februar
" 6	"	17.
" 8	"	3. März
" 10	"	17.
" 12	"	31.
" 14	"	14. April
" 16	"	28.
" 19	"	12. Mai
u. i. w.	u. j. w.	u. s. w.

Sämtliche Versammlungen Abends 8 Uhr, im "Mittwoch".

**Aschersleben.** Sonnabend, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr, in Schräbers Hof.

**Augsburg.** Samstag, 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im "Blauen Boot".

**Bernburg.** Sonnabend, 22. Dezember, Abends 8 Uhr, Steinstraße 24.

**Bielefeld.** Am 22. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn Dahl, Kaiser-Wilhelms-Platz.

**Bremen.** Samstag, 15. Dezember, im Betriebshaus, Hansestraße 21/22.

**Brieg.** Sonnabend, 15. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im "Goldenen Adler" (Wühlsdorf) Generalversammlung. Bericht des Kollegen Nordiske-Dresdau über die gegenwärtige Lage in der Metallindustrie.

**Bromberg.** Dienstag, 18. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Städtnam.

**Cannstatt.** (Schmiede.) Am 15. Dezember, Abends 8 Uhr, in der "Ente" Generalversammlung. Gehuß Kontrolle sind die Mitgliedsbücher abzugeben andernfalls dieselben gegen Ganggebühr abgeholt werden.

**Cannstatt.** (Former.) Samstag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im "Röble", Marktstraße. Neuwahl der Ortsverwaltung. Ab Januar nächsten Jahres werden die Beiträge durch den Beitragjammer erhoben. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle abzugeben.

**Elmshorn.** Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat in "Cramers Bierhalle", Dieburgerstraße.

**Bessau.** Sonnabend, den 16. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im "Burgheller", Amalienstraße. Weihnachtsvergnügen. Stiftungsfeier. Die Mitgliedsbücher, die dieses Jahr zu Ende gehen, sind beim Vorsitzenden C. Christian abzugeben.

**Düsseldorf.** (Allgemein.) Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Gewerkschaftshaus, Bergerstraße 6. Dreiheit Verkehrslokal.

**Essen.** (Sektion der Klempner.) Samstag, 22. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, bei Ludwig Degenhardt, Bergstraße.

**Ernst.** (Allg.) Sonnabend, 22. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Gaithaus zum "Gotthard", Gotthardstr. 46.

**Frankenthal.** Sonntag, 16. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Margand, Welshgasse 33. Jahresbericht. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung. Lokalfrage. Die auswärtwohnenden Kollegen sind besonders auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

**Frankfurt a. M.-Badenheims.** Samstag, 22. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, im "Erlanger Hof", Horngasse 11.

**Frankfurt a. O.** Am 15. Dezember. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung.

**Gießen.** Samstag, den 15. Dezember, Abends 9 Uhr, Vortrag vom Kollegen Jäger-Braunschweig über "Wirtschaftsfrage und Verbesserung der Arbeitszeit". Neuwahl der Ortsverwaltung. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

**Halle a. S.** Sonnabend, 15. Dezember, im "Conzett-haus", Karlstraße 14. Neuwahl der Ortsverwaltung.

**Hamm.** Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, bei Wintler, Königstraße 34.

**Hannover.** Jeden letzten Sonntag im Monat, Rückum.

3 Uhr, bei Hode, Baustraße.

**Karlsruhe.** (Sektion der Baumschlosser.) Samstag, den 15. Dezember, Abends halb 9 Uhr, in der Restauratur Waibstadt, Werderplatz. Vortrag.

**Kiel.** (Allg.) Mittwoch, 19. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8.

**Lambrecht.** Sonntag, 16. Dezember, im Reidenfels bei Sch. Leidner.

**Leipzig.** (Feilenarbeiter.) Jeden Sonnabend nach dem ersten des Monats, Abends 9 Uhr im Restaurant Schumann, Glockenstraße. Die Verbandsbücher sind mitzubringen.

**Linden.** Montag, 12. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei A. Sonnenmann, Göttingerstraße 60. Bericht und Neuwahl der Ortsverwaltung. Bericht und Neuwahl der Bibliothekare. Bericht und Neuwahl der Herbergskommission.

**Lollar.** Dienstag, den 18. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Friedrich Weitrich. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verbandsangelegenheiten.

**Lüdenwalde.** Am 17. Dezbr., Abends 8 Uhr, bei Otto Schulze, Beelitzerstraße 34. Neuwahl der Ortsverwaltung.

**Ludwigsburg.** Samstag, 15. Dezember, Abends halb 9 Uhr, in der "Traube", Bietigheimerstraße. Neuwahl der Ortsverwaltung.

**Memmingen.** Samstag, 15. Dezember, im "Gold-Röhr" Generalversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Mügeln.** Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in "Frischings Gasthof".

**Münden.** (Sektion der Schlosser u. Maschinisten.) Samstag, 15. Dezember, Abends 8 Uhr Generalversammlung im "Ober-Ott", Sendlingerstraße.

**Münden.** (Sektion der Siebmacher u. Drahtarbeiter.) Samstag, 15. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Niedermeyer, Klenzestraße 62. Neuwahl der Ortsverwaltung. Mitgliedsbücher sind zur Revision mitzubringen.

**Nensdorf a. G.** Samstag, den 22. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, in Hänsels Brauerei, Freistätterstraße. Neuwahl der Ortsverwaltung.

**Nossen.** Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats bei Hösler.

**Nürnberg.** (Former.) Sonnabend, 16. Dezember, Borm. 9 Uhr, im "Wilden Mann", Böhrd. Bericht des Bevollmächtigten. Neuwahl der Gesamtverwaltung.

**Oberkirchheim.** Jeden 2. Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, in der "Traube".

**Öhling.** Samstag, 22. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, im Lokal Korntocibel, Bahnhof.

**Niederschöna.** Jeden Montag nach dem 15. Abends 8 Uhr Zahlabend bei Lehmann, Gr. Schachwitz.

**Pirna.** Jeden 2. u. 4. Sonnabend

Böslau. Sonnabend, den 22. Dez., bei Schreiber, Goldstraße.

Görlitz. Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr logische und rednerische Übung, Lese- und Diskussionsstunden.

Hohenberg. Samstag, 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Villa“.

Höveln. Sonntag, 17. Dezember, Vorm. 11 Uhr, bei C. Gisinghans. Bericht vom Partei. Abschluss eines Mitgliedes.

Heidelberg. Am 22. Dezember bei Matthies.

Ingolstadt. Samstag, 2. Dezember, Abends 8 Uhr im „Dienzenhof“. Wichtige Lageberatung.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen). Samstag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Gold. Adler“. Vortrag: Weihnachtsgelegenheiten.

Stralsburg i. Els. Samstag, 22. Dez., im „Bogel“, Weißgerminalstraße.

Chalkirchen. Jeden 2. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, in der „Brauerei Chalkirchen“.

Cranstein. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat.

Cuttlingen. Samstag, den 15. Dez., im „Goldenen Adler“, Jägerhoferstraße.

Velbert. Samstag, den 22. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Wilh. Vollens, Friedrichstraße 7. Vortrag über: „Des Arbeiters Recht“.

Wald. Samstag, den 15. Dezember, bei J. Döhrenbach, Kaiserstraße.

Wandsbek. Mittwoch, 19. Dezember.

Weimar. Sonntag, 16. Dezember, Nachm. 2 Uhr, Wahl der Ortsverwaltung.

Worms a. Rh. Sonntag, den 23. Dezember, Vorm.

9 Uhr Hauptversammlung im Gewerkschaftshaus.

Worms. Sonntag, 15. Dez., Abends halb 9 Uhr, im „Mühlen“ Hagenstraße 84.

Würzburg. Samstag, 15. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Büllinger, Wohlfahrtsgasse. Wahl der Ortsverwaltung.

Zuffenhausen. Samstag, 22. Dezember, im Gefechtshaus „zum Rüttelpal“.

Altenburg. Die Worte des Bevollmächtigten Dr. Kederer, Wilhelmstraße 10.

Berlin. Die Bibliothek befindet sich im Verbandsbüro, Engelbauer 15, 1, und ist täglich während der Büroarbeiten von 9—1 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags geöffnet; Dienstage und Donnerstage außerdem von 7—9 Uhr Abends. — Sonnabend Nachmittags ist die Bibliothek geschlossen.

Freitag. Die Kollegen Hermann Frank aus Gleichen und Josef Schindlegger aus Niederdorfseck werden erfüllen ihre Adressen an Huber, Goldstraße, gelangen zu lassen.

Genau. Bevollmächtigter: Georg Bruder, Wilhelmstraße 136 a; Kassierer: Emil Ahrens, Wilhelmstraße 136 a. Verkehrslokal: Wünker, Goldstraße 84.

Kath. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Bibliotheksbücher bis zum 25. Dezember befreit bleiben und zurückgeliefert sein müssen, damit die Bibliothek nach Weihnacht wieder eröffnet werden kann.

Leipzig. Ich bitte hierdurch alle Kollegen und besonders die Bevollmächtigten, die Verbandsräder zur Kenntnis, soweit dies in letzter Zeit nicht schon geschehen ist, nach dem Bureau einzuliefern. Weiter fordere ich die Kollegen zur schriftlichen Angabe der Stimmenabgabe wegen der Wahlversammlung am 15. Dezember 19. Schultermittwoch. Ein neuer Zug werden die beiden bis Stunde 12 Uhr im Bürosaal fest noch angenommen.

Pirna. Weisunterrichtung geht mit Weiteres aus Kollege Dr. H. H. Steinplast 1. Hörs. von 7—8 Uhr über. Arbeitsauftrag der Sollentauer: 2000 Blätter. Weise, Dohmstraße 17.

Stuttgart. Alle Kollegen und Ortsvereinssitzungen, die der Aufenthalt des Sollentauers Franz Beck geboten am 5. Juli 1895, eingetreten am 20. November 1897, Buch-Nr. 135680 leisten, werden gebeten sofort an den Bevollmächtigten Carl Steinig, Stuttgart, Michaelstraße 8 zu berichten.

Wiesbaden. Samstag, 22. Dezember, Abends 8 Uhr Wehrmachtsrat, verbündet mit Ball in den Räumen der Tatzelwurmstraße, Michaelstraße.

### Gegebenen.

In Namen der Dr. Wilh. Schmitz, 24 Jahre alt, an Schmidauer und der Schläger Carl Wilhelms (Gangeltfeld), an einem Schlaganfall.

### Öffentliche Versammlungen.

Altendorf. Sonnabend, 15. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im „Gold. Adler“. Die Worte der Bevollmächtigten: „Die Sorge der kleinen Metallarbeiter zu den Schätzungen des bürgerlichen Gewerbeausschusses und die Antwort der Unternehmer auf diese Schätzungen“. Referent: Käufleiter Städler. — Versammlungsrede findet Sonntag, den 16. Dezember, Sonntagabend 10—11 Uhr im „Krolik“ Rath.

Erlberg. Sonntag, 16. Dezember, Sonntagabend 8 Uhr. Eröffnung eines Gewerbezuges. Referent: Stadtverordneter Willi Körber.

Allgemeine Freuden- und Fieberkasse der Metallarbeiter (G. P. Nr. 20), Hamburg.

Zumelburg. Sonnabend, 21. Dezember, Abends 8 Uhr, im Hotel des Kollegen H. Müller, Lärchenstraße 21. Bericht einer Bergungsgruppe. — Sonnabend, 22. Dezember, bei Kollege Egon, „Neu-Gedern“ in Stade, gegen 18 Uhr. Wahlversammlung.

# Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Bezahlung entnommen. Der Preis für die dreiteilige Zeitung beträgt 60 Pf.

Der Schlosser Emil Matusch, H.-Nr. 259216, geboren am 28. 7. 1878 zu Dubrowa, eingetr. am 12. 3. 98 zu Düsseldorf, wird ersucht seine Adresse seinen Geschwistern Familienangelegenheiten halber anzugeben. Alle Verwaltungsstellen werden erachtet, soweit sie irgend welche Kenntniss von dem Aufenthalte des Obengenannten haben, seine Adresse an den Kassier Wilhelm Schmidt, Görlich, Landeskonsistorialstraße 27, gelangen zu lassen. 1891

**Polyphon-Musikwerke**  
lautestes und schönster Klang, mit viel handelswerte auswechselbaren Notenblättern liefern  
zu Mark 20, 80, 54, 75 u. 1. f.  
Anzahl 5 8 12 16  
Monats 3 5 7 8,50  
Herner verjende Nickel-Chloroform-Mutterlak, drehbar, 2 Weihnachtst. spieß, 25 M.; Orgel „Amorette“ u. and. Taf. 16, 25, 32 u. 1. f. Harmonika, Meinhold's Akkord-Zitter mit unterschiedl. Notenblättern, 10—25 M.; Photogr. Alben mit Musik von 10 M. an u. sämtl. Musikstücke in Einfachungen, ähnlich wie oben bemerk. Arthur Gisch, Leipzig, Augustus Hof.

Engros. Preisliste frank! Versand.

### Konkurrenzlos billig, reelle Fabrikate!

für die Rechtigkeit der Fabrikate sprechen zahlr. Anerkennungen.

Unstreitig vortheilhaftste Bezugspunkte.

Germer empfiehlt:  
Kaiglockchen 100 St. 4,20  
Meine Sorte, 100 St. 1.—  
Bora, 100 St. 3,50  
Marias, 100 St. 3,75  
Brillante Felix (nein) 100 Stück 3,25  
Felix Brasil, 100 St. 4,00  
St. Felix, Orig. Rippen, 250 Stück (nein) 12,50  
Donna Elvira, 100 St. 4,50  
Mexicana, 100 St. 3,50

Cigaretten 100 Stück 4,10.  
500 Stück 4,1.—

Weihnachtsschlüchtern in elegantster Verpackung à 20 Stück u. 50 Stück in allen Preislagen.

Verstand und Verstand; nicht unter 100 Stück von einer Packung, 200 Stück unter 100 unter Kaufnahme. — Nichtkonservieren, das erhitzen, auch angebrochen, auf unjene Reihen gegen Rückzahlung des Betrages zurück. Bei Kaufpreisen von 500 Stück gewähren 2 Proz. auf 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Käufer auf diese Zeitung befreit.

**Czollek & Geballe,**  
**Zigaretten-Groß-Lager,**  
**Berlin W.**

Unter den Linden 20 Hof L.  
(früher Spandauerstraße).  
Die Anfragen werden bis 22. Dez. prompt erledigt.

Telephon-Amt 1. 502.

Größe als möglich u. prakt. Weihnachtsgeschenk den

### Der Metallarbeiter.

Gütes- und Nachschlagsbuch für Zieker u. Schlosser. Enthalt Umlistung aller Zieker, Schlosser, Dreher und Drehen. Die Rechnungsformel à Dreher größter Volumen auf der Flensburger, Berechnung der Tonnenzahl von Ziegeln. Das kleinste Dreher mittels Rechnung à Supper. Gewindeberechnung nach Schröders und Millimeter-Schaltung sowie Schraubentafeln für alle vorkommenden Gewinde, Spannungen von Zieker, sowie Zieker von Schlossern und anderen. 1891

Alle Tafelziffernungen. Im Druck durch

**G. H. Haas, Höfe-Grenfeld,**  
**Hausstraße 2a.**

1 Stück 4,10 (nach 10 Tafelziffern) oder per Radierstift 4,20, 2 St. 8,00, 3 St. 12,00, 5 St. 20,00 und 10 Stück 14,— bei freier Bezeichnung. Bei 10 St. 1 Stückpreis.

Zuforderung. Der Rechnungsmeister G. Oberhardt und Käuflein, Alter 19 Jahre, will erzwingen seinen Dienst nachzugeben, so er sich aufzieht. 1891

### Schönstes Weihnachtsgeschenk

für Raucher.

Rühmlich bekannt laut vielen Anerkennungsschriften sind

Gammerdingers

**Optima-Pfeifen**



D. R. G. M.

in letzterer Zeit der Beliebtheit vieler Raucher geworden, durch ihre Eleganz u. unerreichbare Konstruktion (Schraubenlinienartig und kreuzförmig durchbohrtem Rauchkanal) eine lange Pfeife vollkommen erzeugt, da sich der Tabak bis zum letzten Stroh trocken, kühl und angenehm rauchen läßt.

Preis per Pfeife 4,20.

Preis pro Zigarettenspipe 4,10.

Bericht gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nichtgefallenes anstandslos zurück, daher kein Risiko für den Besteller. Ges. angeben ob gebogen oder gerade, große oder kleine Façon gewünscht wird. Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis und franko.

Wilh. Gammerdinger, Tuttlingen,  
(Württemberg) Wilhelmstraße 100]

### Überraschung

Die größte Freude bereiten u. hervor selbstspielenden

**Musikwerke** von 7—13—17

bis 200 M.

Portofrei sende Verbandskollegen ferner freude Harmonika, Flöten, Geigen, Zithern von 5—100 M.

Weltbekannt Garantie. Berücksigen Sie Preisliste von

**H. Ritter, Chemnitz, Bernsbachstr. 8.**

### Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die federhose Werkzeuge tragen. Allein. Durch sehr starke Waage im praktischen grauen und braunen Streifen hinter und vorne am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Helle Lederschläuche.

Die hose 4 M. 50 (Bei Entnahme von

6 Stück 26,40)

Gut indigoblaues Jacket für Maschinisten z. 1 M. 90

Gut indigoblaue Hose für Maschinisten z. 1 M. 50

Deutsche Jacke, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 4,2.— 8,40

Gefüttertes Mantelstück. Jacke 8,40 1 M. 70

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 10

Wollmantel in Grauen

Art 2,40 1 M. 60

Wollmantel mit Kragen 2,40 1 M. 60

Deutsche Manteljacke 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50

Deutsche Mantel, Prima Ware gelblich, gut in der Wäsche 2,40 1 M. 50